

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspflicht bei Meldung vornehmlicher Veränderung im Lande mindestens 1000,- R.M., durch Postbeamte R.R. 8.30 einschließlich ab 8.30. Postgebühr R.R. 8.30 einschließlich ab 8.30. Postgebühr (ohne Bezeichnungsgeschäft) bei Denkmälern sächsischen Territoriums. Nummer 10 R.R. außerhalb Sachsen 10 R.R.

Druck u. Verlag: Liepisch & Reichards, Dresden-N. I., Marienstraße 38/42. Fernseh 25241. Postleitziffer 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Umweltbehörde Dresden und des Schiedsgerichts beim Oberverwaltungsamt Dresden

Eigentumstreit R. Breitkopf Nr. 8: Rüttelmeierzelle (22 mm breit) 11,5 R.R. Nachdruck nach Stoffel R. Sammleranträgen u. Stellengesuche Willensstärke 8 R.R. — Off.-Gebühr 50 R.R. — Nachdruck mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unterjährige Schriftstücke werden nicht untersucht

Ganz Deutschland ehrt Ludendorff



Eine der neuesten Aufnahmen von General Ludendorff

Aufn. Presse-Büro-Zentrale

Die Glückwünsche der alten Soldaten

Berlin, 8. April.

Der Bundesführer des Kossäuerbundes, Oberst a. D. Reinhardt, richtete an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm:

Euer Exzellenz dem großen Feldherrn des Weltkrieges, nemens der Deutschen Reichswehr Kossäuer vernehmen drei Millionen Soldaten ehrerbietigste und treusameradachtliche Glückwünsche zum 70. Geburtstag ausdrückend, gerecht mit zu ganz besonderer Ehre und Freude. Die Taten der deutschen Armee im Weltkrieg bleiben für alle Zeiten mit dem Namen Euer Exzellenz unvergänglich verbunden. Mit Stolz erfüllt es uns alte Soldaten, in einer Armee gedient und gekämpft zu haben, die einen solchen Feldherrn den Ihren nennt. In Verehrung und Dankbarkeit Reinhart, Oberst a. D. und Führer des Deutschen Reichswehrbundes Kossäuer.

Der Reichsverband Deutscher Offiziere gedenkt in seiner Verbandszeitung mit folgenden Worten des 70. Geburtstages des Generals Ludendorff. An seinem 70. Geburtstag gedenken wir dankbar des großen Soldaten Ludendorff, in unüberdrückbarer Kraft bei der letzten Heeresvorlage vor dem Weltkrieg, des tapferen Frontsoldaten und energischen taktischen Führers bei Rüttich, des Organisators und Strategen von höchster Initiative und fast übermenschlicher Arbeits- und Willenskraft im ganzen Kriege. Sein Name kann in Deutschland nur mit dem Andenken an den Weltkrieg überhaupt vergessen werden. Er ist der Volk.

Der Reichskriegsopferführer Oberlindecker hat an General Ludendorff folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Die in der Nationalsozialistischen Kriegsopferfürsorge vereinten Frontkämpfer und Kriegsopfer entrichten Eurer Exzellenz zum 70. Geburtstag ihre aufrichtigen Glückwünsche. Diese gelten dem Bezwingen von Rüttich, ebenso wie sie den Dank für den Feldherrn in sich schließen sollen.“

Am Vorabend des Geburtstages in Tübingen

Tübingen (am Starnberger See), 8. April.

Die schneedeckte Alpenkette und die Benediktinerwände tragen herüber zu dem trockenen Schlichtheit eindrucksvoll

und massig wirkenden Haus Ludendorffs, das Land und See weithin beherrscht. Mit zunehmender Dämmerung legt leichter Regen ein, vermag aber der Begleiterung der zahlreichen Menschen keinen Abbruch zu tun, die sich vor dem Hause des Generals staut, um den großen Heerführer aus dem Weltkrieg am Vorabend seines 70. Geburtstages zu ehren.

Um 18.00 Uhr lädt eine Abordnung des Kossäuerbundes vor, die dem General die heraldischen Glückwünsche zum 70. Geburtstag überbringt.

Unmittelbar danach kommen Vertreter der alten Schähen von Tübingen, denen gegenüber der General die Hoffnung ausdrückt, daß das neue Heer vom Geiste der alten Wehrmacht besezt sein möge. Später marschiert mit brennenden Fackeln der Viererkranz von Tübingen auf. Nur wenigen der Neugierigen glückt es, mit den Sängern in den Garten zu gelangen. Hunderte drängen sich vor dem Tor, das der General darauf öffnen läßt. Mit sichtlicher Ergriffenheit leuchtet er mit seiner Familie den Chören. Dann nimmt der General das Wort. Er dankt für die Aufmerksamkeit und fordert auf zur Einigkeit und Geschlossenheit. Darauf bringt der Vorsitz des Sängerknights ein dreisiges Hurra auf den Feldherrn aus. Es folgen bei Scheinwerferlicht Vorführungen des Turnvereins Tübingen, für die General Ludendorff ebenfalls mit markigen Worten dankt.

Zum Hause Ludendorffs sind im Laufe des Sonntags und Montags ganze Körbe von Glückwunschtelegrammen und Briefen aus allen Schichten des deutschen Volkes eingegangen. Groß ist auch die Zahl der Geburtstagsgeschenke.

Dr. Goebbels' Glückwunsch

Berlin, 8. April.

Reichsminister Dr. Goebbels hat General Ludendorff zu seinem 70. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges, der vier Jahre lang die schwerste Verantwortung trug, die jemals auf Menschenkulturen lag, dem mutigen Befreier einer neuen völkischen Weltanschauung, dem unverdächtlichen Streiter im Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, zum 70. Geburtstage meine ergebensten und aufrichtigen Glückwünsche.“

Haussuchungen bei Welga-Spekulanten

Berlin, 8. April.

Im Rahmen der Untersuchungsaktion, die der Justizminister eingeleitet hat, um den Mandanten, die zum Staatsanwalt beladenen Frauen beigebracht haben, auf die Spur zu kommen, hat die Staatsanwaltschaft am Montag, wie in später Nachrichten bekannt wurde, bei verschiedenen Bauten und bei bekannten Finanzmännern Haussuchungen durchgeführt.

Todesstrafe für einen Kindesmörder

Moskau, 8. April.

Das Schwurgericht verurteilte am Montagabend nach einer Verhandlung den 28-jährigen Konrad Meller, den

Mörder der sechsjährigen Tochter Elli des Borschnitters Kern in Borsdorff, zum Tode. Meller hatte in der unbegründeten Vermutung, daß Kern an seiner Arbeitsauflassung die Schuld trage, aus Rache das Kind an sich gelegt, es auf seiner Stube nach einem Boxschlag aufs Kinn mit einer Krawatte erdrosselt und ihm den Leib aufgeschlitten.

Feuergefecht mit Kommunisten

Goslar, 8. April.

Am Montagnachmittag kam es bei der südbulgargischen Ortschaft Bolejsem zwischen einer kommunistischen Bande und einer Gendarmeriepatrouille zu einem schweren Feuergefecht. Zwei Kommunisten und ein Gendarm wurden getötet, außerdem wurden mehrere Kommunisten und Gendarmen verwundet. Einigen der Kommunisten gelang es, in das nahe Gebirge zu entkommen.

Zum 70. Geburtstag des Feldherren

Von Generalleutnant a. D. von Cohenhausen

Mit vollem Recht hat der Reichswehrminister am Helden-Gedenktage der Leistung des Generals Ludendorff im Weltkrieg gedacht und das Titanenhäse seiner Persönlichkeit hervorgehoben. Gehört er doch zweifellos zu den Feldherren, deren Willensstärke wahrhaft übermenschliches vollbracht. Wir denken des Tages von Rüttich, wie er durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz ein bereits halb gescheitertes Unternehmen doch noch gelingen ließ. Wir denken an die verzweifelte Voge Oktroyen nach dem Mißerfolg von Cambrai, dem allen Befürchtungen zum Trotz wenige Tage später die Siegesschlag von Tannenberg folgte. Wir denken der unauslöschlichen Hammerschläge, mit denen im Spätherbst 1914 dem weit überlegenen Russen die Initiative entwunden und die Gefahr für unsere Ostgrenze abgewehrt wurde. Das Jahr 1915 sollte nach Ludendorffs Plan die völlige Niederwerfung unseres östlichen Gegners bringen. Es war nicht seine Schuld, daß dieser Plan infolge Zuwendung ungünstiger Kräfte seitens der ÖHL nur einen halben Erfolg hatte. Als dann im Herbst 1916 die Voge durch unsere schweren Verluste bei Verdun und an der Somme, sowie Rumäniens Eintritt in den Weltkrieg ausführlich gescheitert war, wurde — leider zu spät — die Gesamtleitung der Operationen in Hindenburg-Ludendorffs Hände gelegt. Nach wenigen Wochen liegt Rumänien besiegt am Boden. Ein neues Kampfverfahren mindert unsere Verluste im Westen und bringt alle französischen Angriffe während des Jahres 1917 zum Scheitern. Durch eine gewaltige Anspannung der Produktionskraft der Nation sucht Ludendorff gleichzeitig der drohenden materiellen Überlegenheit des Gegners den Rang abzulaufen. Im Frühjahr 1918 wagt er dann das schier Unmögliche: den Durchbruch durch ein in 8½ Jahren ausgebautes Stellungssystem. Mit unerhörter Hartnäckigkeit versucht er schließlich diesen Plan trotz aller Mißerfolge bis zum bitteren Ende:

Si fractus inlabatur orbis,
Impavidum ferient ruinas!*

Es liegt eine tiefe Tragik über Ludendorffs Feldherrntum. In der Vorkriegszeit hat er als Chef der zweiten Abteilung des Generalstabes fast als einziger die schweren Gefahren erkannt, die unter freiwilliger Verpflichtung auf die volle Ausübung der allgemeinen Wehrpflicht nach sich zogen. Seinem unermüdlichen Drängen war es zu danken, daß noch kurz vor dem Weltkrieg wenigstens einiges nach jahrelangen Untätigkeit nachgeholt wurde. Er selbst hat jahrelang an der Gestaltung des Operationsplanes gegen Frankreich mitgearbeitet, hat alle Möglichkeiten durchdacht. Da gestaltet ihm das Schicksal nicht, sein Können zu einer Zeit zu zeigen, als die Aussichten für das Gelingen noch gute waren. Dann steht es ihm dauernd vor die schwierigsten Aufgaben, die er oft genug aus eigener Kraft aus glänzendem Meisterwerk. Aber schließlich muß er jenes unabänderliche Gesetz der Kriegsführung erlaufen, dem selbst ein Karl XII. und ein Napoleon unterlagen: Es gibt ein Maß an zahlenmäßiger Überlegenheit, gegen das selbst die größte Genialität, die größte Willensstärke des Feldherrn nicht aufzukommen vermögen.

Dem älteren Molise stand ein Staatsmann zur Seite, der, von einem starken Nationalgefühl getragen, das militärische Moment in der Politik wohl zu würdigen wußte. Auch hier war Ludendorff allein auf sich selbst angewiesen. Weder eine aktive Außenpolitik, noch eine zielbewußte Führung des eigenen Volkes unterstützen den Feldherrn. Er mußte wie Atlas die ganze Not auf seinen eigenen Schultern tragen.

Ludendorff mußte in der Revolution das Schwerte er dulden. Er, der für den Schutz des Vaterlandes wohl das Höchste an seelischer, geistiger und körperlicher Anspannung aufgebracht hatte, mußte vorübergehend außer Landes gehen. Aber es ist ein Alt ausgleichender Gerechtigkeit, daß — je weiter der Heldenkampf unseres Volkes zurückliegt, um so heller das militärische Verdienst Ludendorffs erscheint. Diesen Ruhm kann ihm niemand streitig machen.

* Horaz: Wenn selbst der Erdball zusammenbricht,
Werden seine Trümmer einen durchlöcherten treffen.

Bauarbeiten zum Reichsparteitag 1935

Nürnberg, 8. April.

Wie schon mitgeteilt, hat unter dem Vorfall des Reichsministers Kerrl, der vom Führer zur Leitung des Zweckverbandes "Reichsparteitag Nürnberg" berufen ist, sowie unter Beteiligung des Gauleiters Julius Streicher am 8. April die erste Sitzung dieser Körperchaft im Prunksaal des Rathauses zu Nürnberg stattgefunden.

In dieser Sitzung wurden nicht nur die ersten, zur Einrichtung des Zweckverbandes erforderlichen Entscheidungen getroffen, sondern weit darüber hinaus

bedeutungsvolle Arbeit geleistet, die für die Stadt Nürnberg von größter Tragweite sein wird.

Bauherr für die gesamten Großanlagen des Reichsparteitages wird von nun an der Zweckverband sein, in dessen Eigentum auch die in Frage kommenden Grundstücke übergeben werden. Die nördlichen Grundstücke werden dazu als Sacheinlagen eingebracht, im übrigen wird aber die Stadt von der Tragung weiterer Baukosten entlastet. Nach dem in der Sitzung festgestellten vorläufigen außerordentlichen Haushaltplan des Zweckverbandes für das Rechnungsjahr 1935 wird zunächst

sofort mit der Ausführung der folgenden Arbeiten begonnen, die bis zum Reichsparteitag 1935 fertig gestellt sein sollen:

In der Quipold-Arena sollen die Tribünenanlagen mit entsprechenden Unterführungen zu einem einheitlichen geschlossenen Bild zusammengezogen und die noch vorhandenen rechteckigen Holztribünen durch massive Erd- und Steintribünen ersetzt werden. Dazu ist auch erforderlich, daß das jetzt im Quipold-Hain noch stehende Straßenbahndenkmal abgebrochen wird und daß zum Ersatz an anderer geeigneter Stelle neue Straßenbahnhallen errichtet werden.

Noch weitergehende Rendierungen erhält die Geppelinwiese. Sie wird nicht nur nach Westen unter Zinznahme der Geländeeteile erweitert, auf denen zur Zeit noch Tennis- und sonstige Spielplätze untergebracht sind, sondern es werden auch hier an Stelle der bisherigen Holztribünen massive Erd- und Steintribünen errichtet, wobei die Haupttribüne in monumentaler Ausgestaltung auf die Ostseite verlegt wird. Die Tribünenanlagen sollen bis zum Reichsparteitag 1935 sowohl fertiggestellt werden, daß sie benutzt werden können.

Die Ausführung der eigenen Monumentalbauten soll unmittelbar im Anschluß daran in Angriff genommen werden. Für die durch die Vergrößerung der Geppelinwiese in Wegfall kommenden Tennis- und Spielplätze werden auf

Kosten des Zweckverbandes an anderer Stelle geeignete Einrichtungen geschaffen.

Im dem Sozioprogramm gehört neben der Ausführung verschiedener Straßenaufbauten und von Massenlagern vor allem auch die Errichtung einer in breitem Straßenraum geballten Unterführung des Bahnhofsverkers südlich des Duhndreieck-Bahnhofes in der Niedrigung Stadion Regensburgstraße. Durch diese Unterführung wird es möglich sein, den großen Massenverkehr in einfacher Weise umzuleiten.

Wer bei den Kongreßverhandlungen des Reichsparteitages 1934 die tropische Hölle in der Festhalle am Quipoldhain mitgemacht hat, der wird verstehen, daß schließlich an diesem Sozioprogramm auch die

Ausbauung gehöriger Rüstungs- und Ausbildungseinrichtungen in der Festhalle

gehört, die zu den größten Anlagen dieser Art zu rechnen sind, die bisher von der deutschen Technik hergestellt wurden.

Für alle diese Arbeiten hat der Zweckverband die Mittel schon bereit gestellt, so daß auch nach der finanziellen Seite hin alles geschehen ist, um zu ermöglichen, daß die Arbeiten und Vergabeungen sofort aufgenommen werden können. Da der Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg mit der Führung der laufenden Geschäfte beauftragt wurde und der ganze in Frage kommende Apparat der Stadtverwaltung dafür eingesetzt wird, ist die

Gewähr dafür gegeben, daß die Arbeiten trotz der Kürze der noch verfügbaren Zeit ihren bestimmungsmäßigen Verlauf nehmen.

In den nach kurzen Abständen vorgesehenen weiteren Zusammenkünften der Organe des Zweckverbandes, die nach dem Vorschlag von Gauleiter Streicher wiederum im Rathaus von Nürnberg stattfinden werden, sollen die nächsten dringlichen Aufgaben behandelt werden.

Die erste Sitzung des Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg hat wiederum gezeigt, daß es, wo ein einheitlicher entschlossener Wille besteht und wo alle Beteiligten die ganze Kraft zur Erreichung des gesteckten Ziels ausüben,

die größten Schwierigkeiten überwunden und auch außer gewöhnliche Arbeiten als etwas Selbstverständliches geleistet

werden können. Jeder Nürnberger kann froh und glücklich sein, daß durch die Errichtung des Zweckverbandes nach dem Willen des Führers das wirtschaftliche und organisatorische Instrument geschaffen wurde, mit dem die für Nürnberg als Stadt der Reichsparteitage geleisteten Großaufgaben in hervorragender und unübertrefflicher Weise geleistet werden können.

Das amtliche Danziger Wahlergebnis

(Für einen Teil der Volks wiedergeholt)

Danzig, 8. April.

Das Wahlamt hat am Montagnachmittag gegen 16 Uhr nachstehendes vorläufige amtliche Ergebnis der Wahlen zum Danziger Volkswahl beanntgegeben. Danach erhielten Stimmen im Altmärkten die Ergebnisse der Wahlen vom 18. Mai 1933:

RSDAP	129 042	(109 029)
SPD	88 015	(87 882)
Kommunisten	7 900	(14 500)
Zentrum	81 528	(81 886)
Die Weiße	9 691	(18 590)
Völker	822	
Polen	8 810	(8 748)

Wählerrechtig waren 227 016, abgegebene Wahlstimme 18 482, Gültige Stimmen: 224 956. Ungültige Stimmen: 1777. Invaliden: 226 788.

Die Errechnung der Mandate

nach dem Proportionalwahlrecht folgende Verteilung der Sitze im Volkstag, die allerdings noch geringfügigen Veränderungen unterworfen sein kann:

RSDAP	44 (88)
SPD	12 (18)
Kommunisten	2 (8)
Zentrum	9 (10)
Die Weiße (frühere Denkschulnationale)	1 (4)
Völker	2 (2)

Es ergibt sich daraus, daß unter Berücksichtigung der höchsten Wahlbeteiligung alle Oppositionsparteien Berlin sie erlitten haben. Nur die RSDAP hat 8 Sitze gewonnen, und die Polen haben ihre beiden Sitze behauptet.

Erfolg auch in den Kommunalwahlen

Danzig, 8. April.

On den Landkreisen Danziger Höhe sowie der Stadt Goppo fanden am Sonntag gleichzeitig mit den Volkswahlen auch Neuwahlen zum Kreistag und zu den Gemeindevertretungen statt. Nach dem Ergebnis dieser Wahlen hat die RSDAP, ebenso wie es bereits im November vorigen Jahres in den beiden anderen Danziger Landkreisen der Fall war, nunmehr auch im Kreis Danziger Höhe sowie in der Stadt Goppo überall die absolute Mehrheit im Kreistag Danziger Höhe sogar eine überwältigende Mehrheit erzielt.

Woroschiloff führt nach Paris?

Berlin, 8. April.

Nach einer Meldung aus London beobachtigt der sowjetische Kriegsminister Woroschiloff, bald nach der Stelle Laval nach Moskau der französischen Regierung in Paris einen offiziellen Besuch abschließen, für den als Zeitpunkt die ersten Tage des Monats Mai vorgesehen sind. Ein Besuch französischer Kriegsschiffe in Odessa werde folgen. Beide Besuche liegen im Rahmen der militärischen Bindungen zwischen Frankreich und der Sowjetunion.

Besuchung des Staatsrat Dr. Dr. h. c. Brandt

Insterburg, 8. April.

Montag nachmittag erfolgte in Insterburg die Besuchung des Staatsrates Dr. Dr. h. c. Brandt. Die Beichsteiner begann im Saale des Gutshauses, in dem der Sarg aufgestellt war. Der Geistliche würdigte in seiner Trauerrede das Leben und die Verdienste des Verstorbenen, der eine starke Stütze der deutschen Bauernschaft gewesen sei.

Unter den Trauergästen bemerkte man als Vertreter des Reichsbahnministers Oberregierungspräsident Gläser, ehemaliger Oberpräsident Gauleiter Erich Koch, Stabamtsleiter Dr. Reichel als Vertreter des Reichsbauernführers sowie viele Persönlichkeiten aus dem Reich.

Drei Ministerpräsidenten in Stresa

Macdonald begleitet Sir John Simon

London, 8. April.

Ministerpräsident Macdonald teilte am Montagnachmittag im Unterhaus auf eine Anfrage mit, daß die britische Regierung auf der Konferenz in Stresa durch den Ministerpräsidenten und durch den Außenminister Sir John Simon vertreten sein werde.

Der Fragesteller, Sir Austin Chamberlain, hatte vorher „das allgemeine Mitglied“ mit dem Vorliegen eines Beweises der Briten zum Ausdruck gebracht, daß er sich baldmöglich wieder erheben werde. Macdonald sagte hingegen, er schaue sich dem Bedauern Chamberlains an, daß der Vordragelebewahrer nicht auch als einer der Vertreter der englischen Regierung in Stresa anwesend sein könne.

Die Annahme, daß Macdonald persönlich nach Stresa gehen werde, hat sich somit bestätigt. Nach den hier vorliegenden Berichten ist nunmehr sicher damit zu rechnen, daß

auch der französische Ministerpräsident

zu der Konferenz von Stresa fahren wird, so daß die drei beteiligten Länder England, Frankreich und Italien sämtlich durch ihre Regierungschefs vertreten sein werden.

„Unvoreingenommen und ohne Bindungen“

London, 8. April.

Am Nachmittag trat der Kabinettshaushalt für auswärtige Angelegenheiten im Unterhaus zusammen, um den Entwurf der Erklärungen abschließend zu beraten, die Außenminister Simon am Dienstagnachmittag im Unterhaus abgeben wird. Diese Erklärung wird das Ergebnis der Stelle Simons und Edens nach Berlin, Moskau, Warschau und Prag im einzelnen darlegen. Sie dürfte auch die Marschrouten der britischen Abordnung für Stresa erkennen lassen.

Das Abendblatt „Star“ befährt sich mit einer Schilde rung des außenpolitischen Ziels Italiens, daß eine gemeinsame Front der Großmächte gegen Deutschland wünsche. Demgegenüber habe die britische Regierung auf alle diese Prähilfereien die ruhige Antwort gegeben,

daß die britische, unvoreingenommen und ohne irgendwelche vorherigen Bindungen nach Stresa zu gehen.

„Evening News“ gibt in einer Vorschau der Meinung Ausdruck, daß das britische Kabinett geplante Anstrengungen auf eine Diplomatie, die ein Opfer auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung von ihnen sein werde. Wenn der Vertreter Englands in Stresa die Wahrheit sagen will, dann müsse er erklären, daß das britische Volk für irgendeinen Pakt mit den Sowjetrussen nicht zu haben sei. Hoffentlich werde Simon die Gelegenheit benutzen, um Europa und der Welt zu verkünden, daß England unter keinen Umständen einem Abkommen seines Gegens geben werde, daß die ost- oder westeuropäischen Mächte zu militärischer Zusammenarbeit verpflichtete. „Evening News“ fügt dann fort: „Die Bevölkerung Sowjetrussland habe unermüdlich erklärt, daß Großbritannien der Erzfeind sei, der vernichtet werden müsse, wenn der Kommunismus leben solle. Diese Aufstellung habe sich nicht geändert. Es würde Zeitverschwendungen sein, wenn Sir John Simon in Stresa nicht erklären würde, daß die britische Politik keine Verwicklungen im Osten, keine Einführung Deutschlands und eine Russischmacht wünsche, die jedem Kriegsfall gerecht werde.“

Zwei Sitzungen des britischen Kabinetts

London, 8. April.

Das britische Kabinett trat am Montagnachmittag und am späten Nachmittag des Montags unverzüglichweise noch einmal zusammen. Beide dieser Sitzungen dauerten etwa zwei Stunden. Wie verliefen, wurden in ihnen die Vorbereitungen für die Konferenz von Stresa besprochen. Baldwin, der eine Rede in Sandringham (Norfolk) hielt, so wie der Dominionsminister Thomas waren nicht anwesend.

Pressesocietät meldet, die britische Regierung werde voraussichtlich bis Stresa warten, bevor sie sich über den nächsten Schritt zur Bekämpfung Europas äußern werde. Es besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß die britische Regierung

„Österreich sollte ein Erinnerungsfeld werden“

Zeugenvernehmung

im Wiener Schubbundprozeß

Wien, 8. April.

Der Beginn der Zeugenvernehmung im großen Prozeß gegen die marxistischen Schubbundführer gestaltete sich sehr interessant, da man einen Eindruck in die marxistische Kampfpraxis gewann, die auch vor den düstersten Mitteln nicht zurückzuckte. Der erste Zeuge war der ehemalige Sekretär des Schubbundes, Körbel. Er schilderte die Auflösung des Hilbers der österreichischen Sozialdemokratie, Dr. Bauer, der stets erklärt habe, der Nationalsozialismus in Österreich sei nicht aufzuhalten.

Die sozialdemokratische Partei habe deshalb die Nazis, Österreich den Nationalsozialisten nur mehr als ein Trümmerfeld zu überlassen.

Weiter gab der Zeuge genauere Auskunft über die Pläne der Schubbundleitung, die wichtigsten Staatsgebäude Wiens von den Handen aus zu sprengen. Dazu hatte man eigene Patrouillen beschafft, die mit Sauerstoff gefüllt waren. Der Zeuge erwartete dann ein schweres Gewebe Bild der militärisch-politischen Lage am 12. Februar. Er schilderte, wie auf den Höhen des 10. und 12. Gemeindebezirks und dann auch auf dem Gugberg im 18. Gemeindebezirk bedeutende Massen

des Schubbundes angesammelt waren, die bestimmt waren, in das Zentrum der Stadt vorzustoßen. Die Regierungstruppen hätten kaum mehr genügt, den Vormarsch der gut bewaffneten Schubbundtruppen aufzuhalten.

Die Marxisch-führer Bauer und Dentz hätten sich aber in selber Angst auf das jenseitige Donauufer im Gemeindebezirk Floridsdorf zurückgezogen, um näher an den Straßen nach der tschechoslowakischen Grenze zu sein.

Die Verbindung über die Donau habe nicht geklappt. So sei der geplante Angriff infolge Ausbleibens des Schiffes der Oberkommandanten unterblieben. Der Zeuge machte weitere Angaben über die geplante Verhaftung der Heimwehrführer und von hohen Beamten, über die Bildung eines Revolutionstribunals usw.

Ein weiterer Zeuge war der ehemalige militärische Oberbefehlshaber des Schubbundes, General Körber. Er erinnerte sich in einer vernichtenden Kritik an dem militärischen Aktionsplan der Schubbundler. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem späteren Leiter des Schubbundes, Major Eller, dem er schwere militärische Unkenntnis vorwarf, habe er schon vor dem 12. Februar seine Siede niedergelegt. Die Bewaffnung des Schubbundes sei sehr gut gewesen. Die Gleicher Abteilung des Schubbundes allein habe über 10 000 Handgranaten versiegelt.

Humboldt-Fest der Berliner Universität

Berlin, 8. April.

Unlässlich des heutigen 100. Todestages Wilhelm v. Humboldts, des geistigen Schöpfers der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität, fand Montag mittag in der Aula der Universität in Gegenwart des Reichsberlehrungsministers Rist eine Feier statt, auf der

Reichsminister Rist

eine Ansprache hielt. Der Minister zeichnete ein Bild des geistigen und staatlichen Lebens der Zeit Wilhelm v. Humboldts und unterzog in tiefschürfenden Ausführungen die Bedeutung dieses Staatsmannes und Forstlers einer eingehenden Würdigung. In der kurzen Zeit, in der Humboldt als der verantwortliche Leiter für Kultus und Unterricht in Preußen tätig war, habe er

das Grösste und Bleibendste während seines ganzen Lebens geschaffen: die Berliner Universität. Der Minister fuhr fort: Wenn in der letzten Zeit gefragt wurde: „Wie steht es mit der Einheit der deutschen Wissenschaft?“, so erkläre ich hier als der verantwortliche Leiter für die deutsche Wissenschaft und die deutsche Hochschule: Was einst Wilhelm v. Humboldt aus rationalem Möglichkeitsdenken erlöste, das wollen wir nicht verstehen; was er einst organisch

zusammenfügte von der Plattform seiner Weltanschauung, nämlich die Lehre und Fortbildung, wollen wir nicht auseinanderreissen (Reaktion Befall).

Die Vorstellung von der Einheit der Wissenschaften wirkt geborgen im völkischen Denken. Ich betone die absolute Notwendigkeit der Zusammengehörigkeit der alten und der jungen Hochschulen.

(Befall.) Das ist meine persönliche innere Überzeugung! Nur das Wissen wird uns gehören

Studentenwahl zu den Vertrauensträgerwahlen

Eine außerordentlich eindrucksvolle Rundgebung zu den Vertrauensträgerwahlen veranstalteten die drei Ortsgruppen Friederichstadt, Wölfnitz und Cotta gemeinsam. Der mit den nationalen Symbolen feierlich geschmückte Kristallpalast war bis auf den letzten Platz überfüllt. Nachdem ein kleiner Orchester von der Kapelle Veil mit Märchen die rechte Stimmung geschaffen hatte und die Studenten einmarschiert waren, begrüßte Ortsgruppenvater Schubert die statliche Versammlung und gab dann dem Handlungsführer Überregierungsrat Studentenkowalski das Wort, der in seiner geistvollen und begeisternden Art Studenten hieß auf das, was die Macht des Glaubens im letzten Jahrzehnt in Deutschland gewandelt habe. Er ließ noch einmal die Zeit des allgemeinen Zusammenbruches an allen Gebieten, im Staatslichen, Geistigen und Wirtschaftlichen Revue passieren, und zeigte, wie die gefundenen Widerstandskräfte unter Adolf Hitler sich sammelten und mit dem Fanalismus des großen Glaubens an kämpften gegen diese wuchernde Zersetzung, die uns nicht an den Stand des Bolschewismus brachte. Solche ungeheuren Lebenskräfte dagegen im Nationalsozialismus schlossen sich zusammen, wie kein kleiner Beben nicht erträgt ist — in den Jahren der Kampfzeit notwendigerweise gelüftet —, sondern aufbauend und Verstärkend das hätten die kaum zwei Jahre geleistet, in denen er nun an der Macht sei. Ungeheures sei inzwischen geleistet und geschaffen worden; untrüglichs es immer wieder zu wiederholen. Und dennoch sei zu bedenken, dass das alles nur ein Anfang sei. Der Redner wies darauf hin, dass auch die heile Regierung an sich machen könne, was sie wolle, es würde keinen Zweck von Dauer haben, wenn nicht das ganze Volk fest zusammenhalte, wenn nicht jeder einzelne Volksgenosse — mit der Zeit wenigstens — überzeugt würde, wie notwendig er gerade an der Stelle stehe, auf die er berufen sei. So wie Betriebschaft und Betriebsführung, so seien auch Volk und Staat aufeinander angewiesen. — Wenn es noch immer Menschen gäbe, die sich nicht innerlich eingliedern könnten in den neuen Staat, so liege das daran, dass sie nicht den rechten Standpunkt hätten, das sie die Dinge mit einer vorgefaßten Meinung betrachten und sich selbst dadurch den Weg zu einer richtigigen Auseinandersetzung und zu einem tiefsinnlichen Verständnis verbauen. Immer erneut müsse daher die Partei die Wahlen antreten; das möge manchem unbehaglich sein, aber es sei notwendig, immer zur Einigkeit und zur Pflichterfüllung zu ermahnen, so das **SS** und **SA** Verantwortungsbewusstsein bis in die untersten Stellen des Staates lebendig werde. Verantwortungsbewusstsein auch in den einzelnen Vertrauensmännern, die ja die Vorführen der Bevölkerung sein sollten. — Mit dreifachem Sieg soll auf den Führer und mit den Nationalsozialisten enden die Kundgebung ihren Abschluss.

Die Ostböhmischen Kriegsblinden versammelten sich im Saal Weinhof des Hauptbahnhofs. Der Obmann, Bernhard Klemm, erledigte zunächst den gesellschaftlichen Teil, dankte Frau Alice Beimuth für die Wiedergabe ihres Gedichts „Ich dien“ an die Ostböhmischen Kriegsblinden und begrüßte dann den inzwischen eingetroffenen Gesellschafter der NSCB. Handge, der den ehrenamtlichen Leitenden Beiräten der Tschechischen Kriegsblinden Friedrich Drexler und Hauptmann von Löwen in Anerkennung ihrer langjährigen Tätigkeit und im Auftrag des Reichskriegsopfersführers Oberlindecker, ein Bild des selben mit eigenhändigem Unterschrift überreichte. An den gesellschaftlichen Teil schloß sich ein Kameradschaftsabend, der insbesondere für einen Vortrag des Europaamlers in Südböhmen, Schäfer, vorbehalten war. Der Vortrag wurde umrahmt durch Darbietungen von Frau Alice Beimuth, der Konzertsängerin Pröse, des kriegsblinden Komponisten Otto, seiner Tochter und Kapellmeisters von Reisinger.

Die Dresdner Photographiche Gesellschaft veranstaltete eine Mitgliederversammlung, in der Herr Ludwig einen lehrreichen Lichtbildvortrag über „Richtig und gut Vergrößern“ hielt. Alles war zur Entstehung dieser Technik Voraussetzung ist. Wahl des Motives, Wirkung des Bildwinkelns kurz oder langbrennweiter Objektive, Wirkung exquisiter oder unerwünschter Tiefenschärfe, Bedeutung des richtigen Bildausschnittes, Wahl richtiger Papiere und richtigster Belichtungsanordnung des Vergrößerungsapparates in Bezug auf die Haltbarkeit der Negative usw. brachte der Redner in fesselnder Weise zur Sprache, unterstellt durch eine Auswahl ebenso schöner wie aussichtsreicher Lichtbilder.

Berlebungsstunde. Mit einem Personenkarrenwagen zusammengegangen ist am Sonntagmittag an der Einmündung der Rosenstraße in die Freiberger Straße eine 25jährige Fabrikarbeiterin. Sie wurde mit Sturzverletzungen in das Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. Ein ähnlicher Unfall ereignete sich gegen 19 Uhr an der Ecke Mohrschloßstraße und Annenstraße, wo ein 13 Jahre alter Schüler ebenfalls mit einem Personenauto dort zusammengetroffen. Mit einer leichten Gehirnerschütterung brachte man ihn in die Sanitätskutsche der Feuerwehr und dann noch dem

Spuren sei. Gerade die große Vergangenheit der Bergakademie legt die Verpflichtung auf, der kommenden Generation in jeder Richtung Vorbereiter zu den Höhen wissenschaftlicher Leistung zu sein. Der Rektor ging dann auf die während der Berichtszeit eingetretene Veränderungen im Lehrkörper ein.

Darauf überreichte der scheidende Rektor dem neuen Rektor Prof. Dr. Madel die goldene Amtskette mit dem Bande, das es ihm verdient sei, die Freiberger Bergakademie auf ihrem alten Sohn Wege einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Ministerialrat Kirsch dankte dem abgehenden Rektor im Auftrage des Wirtschaftsministers für die während seiner Amtszeit geleistete schwere Arbeit und übertrug dem neuen Rektor die Grüße und Glückwünsche des Wirtschaftsministeriums. In seiner Antrittsrede versicherte der neue Rektor, dass er sein Amt verwaltungswise im Sinne des nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes. In großen Augen umriss er dann den gewaltigen und vielseitigen Aufgabenkreis sowohl der wissenschaftlichen Forschungsarbeit wie auch der erzieherischen Tätigkeit der Bergakademie. Die Schlussworte sprach der Führer der Freiberger Studentenschaft, Büttner.

Dresdner Theaterspielplan für heute: Opernhaus: „Städtische Bauernhöhle“ — „Der Jagajag“ (7.80). — Schauspielhaus: „Hochzeitswagen“ (8). Alberththeater: „Für Liebe gespiert“ (8.15). Komödienspielhaus: „Ahas im Hinterhaus“ (8.15). Centraltheater: „Der Barmherige“ (8).

Vereiniger Bund. Um heutigen Sammertag kommt unter anderem die Bratschensonate Werk 12. des Dresdner Komponisten Kurt Sestini zu Gehör.

Oratorienauflösung. An der Sionskirche zu Dresden kommt am Freitag der 12. April, nach 5 Uhr, das Oratorium „Es ist vollbracht!“ von B. Goldfarb zur Aufführung. Dirigent: William Gardiner.

Universität Leipzig. Der ordentliche Professor an der Universität Königsberg Dr. Oppikofer ist vom 1. April 1935 ab zum ordentlichen Professor der Deutschen Rechtsgeschichte sowie des Handels-, Wettbewerbs- und Verwertungsrechts in der Juristischen Fakultät ernannt worden.

*** Verleihung der Karl-Enders-Gedenkmünze.** Die im Jahr 1931 von der Deutschen Gesellschaft für Krebsforschung gestiftete und nach dem Physiologen Karl Ludwig benannte Ehren-Gedenkmünze für besondere Verdienste um die Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheiten ist auf der diesjährigen Tagung der Gesellschaft dem Wiener Professor, Lehrer und Arzt Prof. Karl Wiederholt Wende, geb., verliehen worden. Die früheren Träger der Medaille waren Friedrich Moritz, Wilhelm Ols und Karl Hürthle.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern**„Mein Leben für Maria Isabell“**

Capitol

Berlissen und zerwirkt ist die Standarte des Regiments Maria Isabell. Aber dafür hat sie auch schon Jahrhunderte überdauert, und in vielen ruhmreichen Schlachten hat sie das alte, kaiserlich-österreichische Regiment Maria Isabell.



Aut. Rota-Film

Viktor de Kowa — Peter Voß

zum Siege geführt. Wenn man sie nun, in den leichten traurigen Tagen des Weltkrieges, wieder hervorholte und sichtbar vor den Truppen hörte, so hat das seinen besonderen Grund. Denn die, die jetzt hinter der Standarte reiten — Ruthenen, Kroaten — sind der guten alten Tradition des Regiments wenig würdig und mögen die deutliche Mahnung an ihre Pflicht als Soldaten wohl nötig haben.

Friedrichshäuser Krankenhaus. — Auf dem Schlageterplatz kam ein 33jähriger Mann mit dem Fahrrad zu Stura. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er dem Krankenhaus Friederichshäuser aufgenommen.

Englischer Sprach-Club. Freitag 20 Uhr Italienisches Dorfchen: Kübessen.

Ermäßigte Straßenbahn-Fahrscheinkarten für Schüler und Lehrlinge

An nicht mehr vollschuldbefähigte Schüler und Schülerinnen und an Lehrlinge und Lehrmädchen werden bis zum Ablaufe des Kalenderhalbjahrs, in dem sie das 20. Lebensjahr vollenden, preisermäßigte Fahrscheinhefte ausgetragen. Lehrlinge und Lehrmädchen haben nur dann Anspruch auf Preisermäßigung, wenn sie den Verhältnis eines dauernden Lehrverhältnisses zwecks Berufsausbildung nachweisen und keine höhere Vergütung als 50 RM. monatlich oder 12 RM. wöchentlich erhalten. Ein Zwölfjähriger, gültig für einfache oder Umsteigefahrten auf den Linien der Dresdner Straßenbahn kostet 1,50 RM. Der Preis des Übergangsbeitrags (Stadtbahnfahrt) mit Überweg auf das Übergangsbeitrags (Stadtbahnfahrt) mit einer Karte, gültig für zwölf Fahrten auf einer der mitbetriebenen Überlandlinien, kostet 1,00 RM. Im Monat werden bis zu sechs Fahrtkarten oder Fahrscheinhefte im Einzelfalle abgegeben. Zum Belege dieser preisermäßigten Fahrscheinweise wird auf schriftlichen Antrag in der Fahrtkartenkasse, Schelfestraße 2a,

Wenn Tiere sterben

Von M. U. v. Lütgendorff

Wir wissen soviel vom lebenden Tier, wir kennen seine Gewohnheiten, wissen, wo es lebt und wie es lebt, aber was wissen wir vom sterbenden Tier? Eigentlich so gut wie nichts. Und Hand aufs Herz: wenn im Frühlingsabenddämmer die Amsel ihr weiches, schönes Viebelsed erläutert läuft, wer denkt daran oder mag auch nur daran denken, wie das Tier, dem heile Lebenlust lebt die Klebe schwelen macht, einmal den Tod findet? Und doch ist diese Frage sehr wissenswert. Nur geklärt ist sie erst zum kleinsten Teil.

Freilich, ein in der Natur frei lebendes Tier eines natürlichen Todes sterben zu sehen, ist eine Beobachtung, die nur der seltsamste Fall ist gestaltet. Zunächst wohl deshalb, weil die wenigsten Tiere eines natürlichen Todes sterben. Gelangt aber einmal ein Tier tatsächlich so weit, dass es sein Leben bis zur letzten Minute in ungeklärter Freiheit aufzubringen durfte, und es geht nun ans Sterben, so leben wir es erst recht nicht, denn dann verkriecht es sich und läuft nun in instinktivem Gleichmut den Tod an sich herankommen. Nur unter den freilebenden Herdenstieren kommt es vor, dass auch die schwerkranken und sterbenden Tiere in der Nähe ihrer Artgenossen bleibent. Ein Forstlicher machte in Südamerika einmal die hässliche, zugleich aber auch sehr wissenschaftliche Beobachtung, dass nicht weniger als 14 Kubantieren einen schwerkranken Gefährten umstanden und laut klagen seinem Sterben bejubelten. Von einer ganz seltsamen Gewohnheit einiger Tiere, die er in Südamerika beobachtete, berichtet auch Darwin. Er sah nämlich, dass die mit dem Lama nahe verwandten Guanacos gewisse „Sterbungspläne“, wie er sie nennt, befannten, die sie aufführten, wenn sie den Tod nahen fühlten. Und dasselbe konnte er auf den nahe der Küste Perus liegenden Chinchas-Inseln feststellen, wo auch die Seerobben sich ganz bestimmte Sterbepläne erwählt hatten. Erkennlich waren diese Blöcke in beiden Fällen an den Atothenmassen, die sich im Laufe der Zeit angelagert hatten.

Merkwürdig ist die Erscheinung, dass sterbende Tiere manchmal Tränen vergießen. Mit Tränen, die etwas dem Abschied vom Leben gelten, haben wir es leider allerdings nicht zu tun, denn der Tränenreiz stellt sich in diesen Fällen wohl infolge der schweren physischen Schädigungen ein. Nachgewiesen sind diese Tränen sterbender Tiere ganz einwandfrei, so z.B. bei den Kamelen, an denen namentlich Sven Hedin auf seinen Reisen mehrmals die Beobachtung machte, dass sich ihre Augen kurz vor dem Sterben mit Tränen füllten, dann bei den Kamelen nahe verwandten Lamas und auch bei Giraffen, Pavianen und Seerobben, wenn sie schwer verwundet und hilflos dem Tode preisgegeben sind.

„Mein Leben für Maria Isabell“ — aus Hunderten von Jahren tönt der Schwur auf die alte Standarte, aber als das Wort in die Tat umgesetzt werden soll, halten nur wenige die Treue. Denn man schreibt 1918 und das folge Kaiserreich Österreich-Ungarn zerstört und zerfällt. Dennoch geht die Standarte Maria Isabell nicht verloren. Einer lebt wirklich sein Leben ein für sie: der königlich-königliche Men'sch, der doch eigentlich nur strohverlegt war zum Regiment Maria Isabell.

Um beide, um den jungen königlichen und um die alte, ruhige Standarte, baut sich nun ein Filmerlebnis, das man sich spannender und abwechslungsreicher schwerlich vorstellen könnte. Schlag auf Schlag folgen die Geschichten, entrollen sich die Schicksale, die bis zum letzten Bild festeln und gegangen sind. Der eigenartige Ausfall, der den königlichen in das Regiment bringt. Die Gestalt des jungen Offiziers selbst, sein jugendhaftes Draufgängerum, sein über Wille, seine tollkühne Rettung der Standarte. Man ist überrascht und erfreut, mit welcher Sicherheit und welchem Tatkraft der K. u. K. auf alles wahrscheinlich zu machen versteht und so eine seiner wenigen ersten Rollen auch zu einer seiner besten gestaltet. Er scheint in Erich Wahnecke einen Meister gefunden zu haben, der prachtvoll geeignet ist, der Persönlichkeit gerade dieses Künstlers die rechte Form zu geben.

Bei dieser Gelegenheit setzt auf die ganz besondere eigenartige regie- und bildtechnische Ausgestaltung des Films und Maria Isabell hingewiesen. Man fühlt, dass ein starker, sicherer, künstlerischer Willen dahinter steht. Die Szenen sind oft von beeindruckender, herber Schönheit.

Beraubend wirkt auch die einzige Frau, die in diesem Film eine tragende Rolle spielt: Maria Andertag, die liebliche Gesellschafterin einer alten Gräberszogin, die Frau, um deren willen der königliche Men'sch so tollkühne Streiche vollführt und in der sein Leben einen neuen Inhalt findet, nachdem die Stoffe der alten Standarte Maria Isabell in der verlassenen Burgburg von den Männern verschlungen sind. — Ein künstlerisches Erlebnis seltenen Art bietet der im Vorprogramm laufende Film über den Bomberger Dom.

„Warum läuft Fräulein Räthe?“

Färstenhof-Lichtspiele

Was geschehen kann, wenn eine Mutter mit ihrer heißen Tochter schon zum fünften Male nach Frankenthal auf Flöderia reist, um das Mädchen an Bord des Vergrößerungsdampfers endlich doch einmal Standesgemäß an den Mann zu bringen, so zeigt in amüsanter Weise dieser lustige Film der Rota-A.G. Was Rada Wack und dieser Rolle der überpannten Mutter macht, kann man sich vorstellen, aber ihrer unvorstellbar erscheinenden all die anderen ungünstigen Irrungen und Wirkungen. Das zunächst einmal der Bräutigam verkannt wird, ist noch das geringste. Dann aber wird auch die Braut mit der kleinen reizenden Bords-Photographie Räthe verwechselt (Dolly Daa). Um sich aus den entstehenden schwierigen Situationen zu retten und doch zugleich den lang erträumten Herzessroman in Wirklichkeit zu erleben, muss sie lügen und immer wieder lügen, bis die ganze Schiffsgeellschaft auf dem Holzweg ist und Räthe so zweifellos für die Braut des „Nicoligen“ Alfred Schoenwald hält, dass sogar der Kapitän feierlich die Verlobung bekannt gibt.

Eingang B. 1. Eine Sgeöffnet werktags von 9 bis 18 Uhr, ein Bereitstellungsbaukasten ausgestellt. Dem Antrag und einer Befreiungserklärung über den Schulbesuch oder das Lehrverhältnis und der Lehrvertrag beigefügt werden der Befreiungsbaukasten und für die erforderlichen Belehrungen sind in der Fahrtkartenkasse, in den Bahnhofsbüros, Postabfertigungsstellen und in den Komplexe der höheren Schulen unentbehrlich zu haben. Die vorstehenden Anträge können auch in den Bahnhofsbüros zur Weiterleitung an die Fahrtkartenkasse abgegeben werden.

Die im Verkehr befindlichen Bereitstellungsbaukästen — gültig bis 31. März 1935 — können im April noch zum Abfahren der im März gelösten Halte oder Karten benutzt werden.

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an

Chlorodont

Eigenartig und ganz seltsam erscheint und hat das Tieren, die während des Lebens fast kaum hören. Sie klagen laut, die sie in der Todesszene auslösen. So ist beobachtet, dass das noch nie immer summ, nur wenn von der lebendigen Belebung des Todes packt, läuft er ein leises, alterndes Brummen hören, während die Weibchen und Jungen schrille Todeschreie von sich geben; und die als völlig summen gelende Giraffe steht im Todestempel einen laut summenden Ruf aus. Tierische Todeschreie hat überhaupt wohl jeder Jäger schon gehört.

Dass frei lebende Tiere an einer natürlichen Todesursache sterben, kommt, wie gesagt, nur in ganz seltenen Fällen vor. Alle anderen Tiere, die täglich auf der Erde anzutreffen gehörn, müssen einen gewaltsamen Tod erleiden. Unaufhaltsam ist der Vernichtungsbrieg in der Natur, denn es gilt dem Aufbau des Kommenden, und in gleichem Maße, wie dieser Aufbau Leben schafft, muss er auch wieder Leben vernichten. So kommt es also, dass fast alle pflanzentreibenden Tiere zur Beute der fleischfressenden Raubtiere werden und alte und junge hilflose Tiere den Störern zum Opfer fallen, das unglaubliche Mengen von Tieren. Weitershausen liegen und das endlich auch der Mensch großen Anteil nimmt an der Vernichtung der Tierwelt. So ist es zu Ponds und zu Wasser, denn auch im Wasser lässt das kleine Infusor, das unseres Auges erst durch mehrhundertfache Vergrößerung sichtbar wird, dem größeren Geißelnen zum Opfer werden, werden unauslösbar Massen von Kleinlebewesen durch die Fäden verklungen. Besteht doch sogar die Hauptabschaffung des Wassers nur aus Kleintieren, aus winzigen Schnecken und Krebsen. Von den Millionenzahlen von Einzeltieren, die zum Aufbau des Wassers fürs Leben sind, kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, dass viele 1000 Tiere solcher Kleinlebewesen dazu gebraucht werden, um einen Magen zu füllen. Selbst der im Vergleich zum Wassermann winzige Dierling kann bis zu 60 000 Kleinstiere aufnehmen und verzehren. Und nach den neuesten Berechnungen leben im Meer nicht weniger als 200 000 Millionen Dierlinge.

Nur darf man freilich auch nicht vergessen, dass diesem Massensterben im Tierreich auch eine ganz gewaltige Vernichtungskraft gegenübersteht. Hierzu nur ein Beispiel. Man hat in neuerer Zeit festgestellt, dass das Weibchen der Scholle auf einmal 700 000 Eier und im Laufe seines Lebens etwa 80 000 Millionen Eier hervorbringen vermag. Würden nun alle diese Eier zur Entwicklung gelangen, was für unglaubliche, ja unauslösbar Massen von Lebewesen würden das Meer füllen! Und so ist es denn gut, dass Milliarden dieser Eier vernichtet werden und unglaubliche Mengen von kleineren Schollenlebewesen ins Nichts gelangen.

Tod, Mord und Vernichtung bleibt also gleichwohl die Lösung im Tierleben. Niedergeschlagen wäre es zu bearbeiten, wenn die Forschung uns auch einmal hierüber einige Klarheit brächte und neben dem Tierleben auch das Tiersterben in der Natur mehr Beachtung finde.

Leicht- und schwerverständliche Musik Vortragsabend im Gewerbeverein

Professor Dr. Eugen Schmid begann seinen Vortrag über leicht- und schwerverständliche Musik mit der Feststellung, daß je nach seiner Einstellung jeder Mensch diese beiden Kategorien verschieden empfinde. Doch nicht die Kenntnis von den gehaltenden Gelehrten des Tonkunst sei dazu gemeint, sondern der Wille, von einem Tonstück den vom Künstler erzielten Eindruck zu empfangen. Das dies leicht und schwer ist, beweisen sofort zwei Schallplatten, einmal das altehrwürdige Andreas-Hofer-Lied, dann ein Orgelpräludium Meister Bachs. Daraus war zu folgern, daß das Erzielen der äußeren Normen des Schäßf für das Eindringen in den geistigen Ausdrucksbereich eines Musikkritikus bedeutet. Dabei empfinde man selbstredend stets unbewußt mit dem Ergebnis, daß beispielsweise die vollbewußte Auslösung von Freude und Schmerz erfolge. Doch nicht immer ist die einfache Melodie auch die leichtest verständliche. Oft sei das gerade die reichste und kunstvolle Musik, wenn sie durch gewisse Nebenbedingungen fälschlich gestaltet sei, beispielsweise so durch das gefundene Wort. Miss "Liebedräume" einmal als Orchesterstück, dann gelungen nach dem freilichtähnlichen Text wurde durch zwei Schallplatten zum prompten Beweis. Die Oper lege nun neben das gefundene Wort noch das Bild. Wie läßlich jedoch Opernmusik außerdem sein könne, zeigte sich an Beispielen Wagnerischer Musik, die trotz ihrer kunstvollen Verzweigtheit vollständig wie keine andere geworden sei. Das auch in der sogenannten Programmmusik für komplizierte und aufwändige Musik leicht Wege des Verständnisses gefunden werden können, bewies der Auftakt von Richard Strauß' sinfonischer Dichtung "Till Eulenspiegel".

Freilich liegt sich nur die absolute Musik nicht im geringsten auf solche Nebenbedingungen. Daß sie trotzdem nicht immer sehr schwer verständlich sein muß, wenn man nur den gestaltenden Impuls des Komponisten und die innere Geschäftsmäßigkeit des Kunstsprachens heranzieht, wurde an einer für Orchester gelesenen Bachsuite gezeigt. Welchen Anteil die Melodie an diesem Verständnis hat, klang aus dem ersten Satz von Tchaikowsky's Sinfonie, und wie schwer wiederum doch eine ganz einfache Melodie zum Verständnis dringt, hörte man aus Bruckner's altrömischer Musik, aus dem von dem Don-Kolaten-Chor gefundenerem Wolfgang, in denen die völkischen Schranken der Musik sichtbar wurden, und endlich aus Mozart's "Der eine Viech hat gefunden" aus der "Einführung aus dem Serail". Gerade hier war ja auf die leichte Schattierung, auf die Charakteristik zu achten, ebenso wie einem darauf erst nach dem Hinweis auf die Feinheiten der Schönheiten von Johann Strauss' "Indigo-Walzer" aufgingen.

Die Schlussfolgerung durfte jedenfalls lauten, daß der Mensch, der sich für unmusikalisch halte, immer wieder Wege zur Musik suchen sollte, und auch die als ernst und schwer verständlich verschrieene Musik sieht solche Wege weise. Umgekehrt sollte sich der mehr als hundertprozentige Musikkreis auch ruhig eingestehen, daß es auch treffliche, sogenannte leichtere Musik gebe. Von welcher Genialität solche leichte Musik sein kann, bewies eine ganz seltene Schallplatte, die vier winzige Sätze Handns zu Gehör brachte, die der Altmelker einmal für eine der damals beliebtesten Altkönigshäuser schrieb und von der Noten überhaupt nicht vorhanden sind. Der Vortrag in seiner klaren und zielbewußten Gliederung durfte vielen Hörern besonderen Lohn gebracht haben, öffnete er doch die Ohren zum rechten Hören und gelangte er durch die Macht der Musik über das menschliche Gemüt und damit, nach dem Schubertlied, den Weg in eine bessere Welt. Langer und herzlicher Beifall dankte dem Redner immer wieder für Worte und Musik.

Die koloniale Lage 1935

Auf einer Kundgebung des Vereins ehemaliger Schuttruppen und Kolonialdeutscher gab Prof. Dr. Tobler, der Führer der bislängigen Ortsgruppe des Reichs-Kolonialbundes, einen außerordentlich aufschlußreichen Bericht über die koloniale Lage im Jahre 1935. Er gedachte eingangs des 60. Geburtstages Hans Grimms, dessen Schaffen die beste Kolonialwerbung darstellte, die man sich denken könne, dessen 60. Geburtstag in die Zeit der Kolonialjubiläen hineinfalle, die wir seit dem vergangenen Jahre feiern können. — Die Ausprache über die Neugestaltung der kolonialen Weltlage sei sehr lebhaft geworden, und vielleicht stünden wir tatsächlich vor einer Umgewöhnung des afrikanischen Kontinents; eine ganze Anzahl veränderten Augen wiesen darauf hin: Portugal habe seinen Kolonialbesitz entschieden befreit. Italien habe in den letzten zehn Jahren eine ungeheure Arbeit geleistet, um seinen Bevölkerungsüberschuss anzubieben, vorwiegend Siedlungen und Straßen seien gebaut worden. Die äußere Regelung mit Frankreich im Tunisvertrag habe einen gewissen Besitztausch gebracht (Djibouti), anderseits aber auch eine feste Abgrenzung nach Westen, so daß die Aspirationen nach dem Tschadsee aufgegeben werden mußten. England und Koloniale Lage sei durch eine gewisse Überflüssigkeit gekennzeichnet. Die Dominions und Indien machen England solche Schwierigkeiten, daß für neue Kolonisation wenig Raum bleibt; auch Südafrika gebe eigene Wege, darauf deuten manche Neuerungen Pirroho, Smuts und Herzog hin. Stimmen, die zu gewissen Hoffnungen für ein Wiederauf-

Spaziergang am Stadttor Bei den Bildhauern im Zwinger — Bau einer neuen Treppenanlage

Stadttor — was ist darunter schon zu verstehen? Längst sind die starken Mauern der ehemaligen Festung Dresden gesunken und nur einzelne Strukturen blühen noch von ihrer Existenz, wie Wallstraße. An der Mauer, Dösenberg, Glacisstraße u. a. Was hier unter "Stadttor" gemeint ist, bezicht sich auf den

südöstlichen Pavillon des Zwingers,

der dem Taschenbergpalais gegenüberliegt und weil er dem Stadttor angewandt ist, auch kurz Stadttor oder Eingangstor genannt wird.

Selbst Jahr ist die Umgebung dieses mit anmutigen Bildwerken reichgeschmückten Tores durch graue Betonplatten gesperrt. Viele Dresdner haben den Zwingerplatz durchschritten und fanden sich überzeugen, in welch jammerhaften Zustand der größte Teil der Figuren hier eingeliefert wurde und in welcher Vollendung er unter des Bildhauers geschickter Hand seine Auferstehung feierte.

Nach vorübergehender Ruhe herrschte jetzt im Zwinger wieder rege Tätigkeit. Die Absperreplane auf der Terrasse ist bereits gefallen und auch sonst zeigt sich der ganze Pavillon. Des Bangerles entkleidet, in großartiger Schönheit. Man hofft, mit den restlichen Arbeiten an den Bogengalerien im Laufe dieses Sommers zu Ende zu kommen, womit dann das große und verantwortungsvolle, aber glänzend gelungene und eindrucksvolle Werk der Zwingererneuerung seinen Abschluß findet.

Im leichten Bauabschnitt wird auch eine

Treppenanlage in Angriff genommen,

die eine Ergänzung und langgewünschte Verbesserung des Zwingers darstellt. Sie wird von dem kleinen, mit Säulen umgebenen Bauplatz neben der Altstädtischen Hauptposte auf die bisher dem Publikum unzugängliche Terrasse über dem Museum für Völkerkunde hinaufführen. Die neue Sandsteinstreppe gliedert sich der Gesamtstruktur des Zwingers aus innigst ein. Sie ist fast drei

Meter breit und zählt 52 Stufen, die in 2½ Meter Höhe ein Podest erreichen und dann absteigend zu der genannten Terrasse aufsteigen. Eine formenschöne Galustrade gibt den ganzen Anlage den länderlich vollendeten Abschluß. Es bleibt die Absicht, späterhin den Eingangspavillon (Stadttor) in der Höhe der Terrasse

für den Durchgang — zum mindesten zeitweilig — zu öffnen.

So daß ein Besuch der Zwingerterrasse, der jetzt nur vom Wall her möglich ist, nicht mehr mit einem Zurückgehen zu diesem verbunden ist, sondern über die neue Treppenanlage bereitet werden kann.

Übrigens hat das Stadttor schon früher nach der Stroh an zwei Aufzügen bestehen, die aber — man beachte auch die Steinplatte in Mannesbüste rechts des Tores — 1827 abgebaut wurden. Durch die vollkommen geänderte Benutzungsart des Zwingers und den gerade an dieser Stelle herrschenden harten Verkehr kommt eine Wiederherstellung dieser beiden Steinbögen nicht in Frage. Der Pavillon selbst war nach der Revolution und dem Brand vom Mai 1849 nur noch eine rauchgeschwärzte Ruine, die mit ihren leeren Fensterböhlen ein Bild der Verwüstung darstellt. Auch das ältere Oberhaus, das unmittelbar danebenstand, dort wo sich heute der Eingang zum Volkskundemuseum befindet, fiel der Feuerbrunst zum Opfer. Die Ecke, die die neue Treppenanlage aufnehmen wird, läßt früher ein Wohnhaus aus, in dem u. a. auch der Stifter des Cholerabrunnens, Greifenhain, wohnte.

Der Zwinger geht in diesem Jahr seiner

Vollendung mit riesenschritten entgegen.

Er ist durch eine umstolze Bauleitung und mit unendlicher Kleinarbeit in neu erstrahlender Schönheit entstanden. Hocherfreulich für unsere Stadt, denn es gibt nur einen einzigen Zwinger auf der Welt.

treten Deutschlands als Kolonialmacht bestreiten. Bedeutung setzt in diesem Zusammenhang die Verteilung gegenwärtige Dr. Schmid. Die Aufführung der "Hülfreiter" setzt gegen eine großzügige Kolonialpolitik, sei lediglich aus einem Misserfolg entstanden. In Wirklichkeit sei er nur isoliert gegen die Vorkriegspolitik gewesen, weil sie nicht genug auf dem Siedlungsbegründung ausbaute. — Die Vage sei so, daß wir größtes Interesse daran hätten, die Mandatstragödie weiter zur Ausprache zu stellen, sei es im Zusammenhang mit dem Auschelben Japans aus dem Völkerbund, sei es, daß das Interesse anderer Staaten an den Mandaten geringer wird; die Hoffnung sei durchaus nicht unbegründet. — Anschließend an diese grundlegende, mit beratlichem Beifall aufgenommene Rede plauderte Oberleutnant a. D. Paul Barthel über seine Kriegserlebnisse in Kleinafrika: "Verzerrte Fronten." Die sehr knallige musikalische Umrahmung des Abends machte das starke Orchester ehemaliger Militärmusik unter Kapellmeister Haase mit klassischer Musik und Paradesmärschen.

10 Jahre "Theaterfreunde an der Staatsoper"

Seit zehn Jahren hat man an der Staatsoper sich ein eigenartiges Gemeinschaftsgefüge entwickeln. In einem kleinen Kreise der umläufigen Opernkomparserie bildete sich ein Kreis, der Kameradschaft und gemeinschaftliche Erziehung für die eigentlich ländlerischen Belange dienten zusammengeführten Freunde der musikalischen Bühnenkunst zusammensetzte.

Davon sprach bei der zehnten Gründungsfeier der gegenwärtige Vereinsleiter G. Krause, der nach Begrüßung der Ehrenmitglieder der Vereinigung aus dem Kreise der Solomitglieder der Staatsoper seiner Freunde über das große Interesse Ausdruck gab, das auch diesmal der starke Besuch der Vorzimmerselbstverständlichkeit. In den fünfzehnzig Begründern aus der Komparserie habe sich der Geist der Kameradschaft so bewahrt, daß heute noch wohl dieser Gründer gegen seien, um noch immer dem Ziele zu streben, der Kunst dadurch zu dienen, daß alle "Theaterfreunde" ehrlich ihre Leistungsfähigkeit prüften.

Unter großem Beifall überbrachte Intendant Dr. Seeger die Gräfe des Generalintendanten Dr. Adolf und der Ortsgruppe Am Taschenberg der NSDAP. Nachdem das Theater lange in seinen einzelnen Gliedern ein zerstörtes Dasein habe führen müssen, lebe es nun in edler Gemeinschaft, die immer bestehen werde, solange das Banner des Hakenkreuzes über ihm schwebt. Es gebe in dieser Gemeinschaft keine Trennung mehr zwischen Künstler und Arbeiter. Auch dieses Erleben sei geboren aus dem Erleben des Frontgenossen, dem Geiste des Kämpfers und der Gefechtskraft. So bilde die Komparserie im Dresdner Theater einen vorbildlichen Block. Er schloß mit glänzendem Bekennnis zu Volk, Vaterland, Wehrmacht und Führer. —

Der Festsaalhut hatte unter dem seit langem rührigen Mitgliede G. Geban dafür gesorgt, daß zahlreiche Künstler

der Oper sich zu einem hervorragenden "Guten Abend" zusammenfanden. Überspieler Dr. Staegemann als bewährter Ansager führte die Darbietungen mit lustigen Versen ein, in denen die Zuhörer selbst erzählen durften, wer dransteht. Es tönte zuerst Kammervirtuos Schmid, teils lächelnd, teils virtuos, auf der Klaviere. Dann sang Marion Hundt hinreißend und mit prächtigem Klang. Eider von Brahms. Hilde Schlieben und Gino Reppe gewährten einen leidenschaftsbefüllten, formidablen Tanz. Es folgte die Eröffnungsklang mit Schönheit, herrlichen Tönen und leicht "mondbäumig" Klang in der Stimme und Überwältigung mit reizendem Parlando in einer zauberhaften Zugabe. Fritz Schulz tanzte und sprang eine große Fortsetzung. Einmal Schlenker einer wundervoll liebenswerten Walzer, beide aufzumachen, aber auch atemberauftreffend gekonnte Burleske Fritz und Hans". Als Gast trat Eva Kornegre mit schönem Stimmlummsang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "Wir armen, armen Menschen"; sie weckte damit angenehme Hoffnungen. Gewaltig röhrt Martin Kremer mit, als er "Liebest, glaub an mich" und "Ach, wie frohglücklich" kontrastierte. Das Quartett sang einen sehr schönen Stimmumfang. Gleichmäßigst aller Register und bester Schulung die Friedensarie aus "Nacht des Schicksals" und "

Kundfunk

Dienstag, 9. April

Reichssender Leipzig / Nebensender Dresden

- 5.00: Mitteilungen für den Bauer.
5.00: Aus Berlin: Kunstmusik.
6.15: Schallplattenmusik.
6.35: Aus Bremen: Morgenmusik der "Bremer Stadtmusikanten".
Zeitung: Reinhold Krug.
8.00: Aus Berlin: Kunstmusik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Nur die Frau: Die Welt des Kindes. Ruth Bauerbach.
10.00: Wetter, Wetterstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagessprogramm.
11.00: Wirtschaftsnachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter.
11.45: Nur den Bauer.
12.00: Wetterbericht für die Arbeitspause. (Schallplatten).
12.10: Wettbewerbsmusik. Aufführung vom Leipzigischen Instrumental-Quartett. Am 1. Mai: Erich Neumann. Übertragung aus dem "Capitol", Leipzig. Dazu: 14.00: Zeit, Nachrichten, Worte.
12.15: August und Weißesäfte: Kunstmusik zu August und Weißesäften.
12.30: Zum Hoch-Jahr 1935: Der Rundfunk sendet: Funkbericht vom Reichstag in Berlin.
13.30: Wissenslunde als Gegenwartswissenschaft. Dr. Georg Körber.
13.50: Mitteldeutsche Wirtschaftsnachrichten. — Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschaftsnachrichten in deutscher Sprache.
17.00: Unterhaltungskonzert. Das Funkorchester. Leitung: H. Weber.
18.00: Die Siedlungsfestspiele. Inge Unger.
18.40: Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und Ägypten.
19.00: Nur ein Wetterbericht. (Schallplatten).
19.15: Aus Berlin: Ministerialrat Dr. Steinmann vom Reichsarbeitgeberministerium spricht über Wesen und Zweck der Wahlen zum Reichstag-abend. (Aufnahme).
19.45: Aus Berlin: Der Reichsbund Lindenhorst. Generalleutnant Voss, Chef des Truppenamtes im Reichsverteidigungsministerium.
20.10: Vom Deutschländler: Oscar Nocht spielt zum Tanz.
21.10: Aus Berlin: Nur gefälliger Auswahl-Musik am laufenden Band. Die Kleine Orchestergemeinschaft.
22.00: Nachrichten und Sportlunk.
22.20: Traumwände, gelungen vom Frauenchor der Schule Schlosshof-Anderlen. Leitung: Hans Chemin-Petz.
23.00: Aus Hamburg: Musik am Abend. Das Orchester des Reichssenders Hamburg. Leitung: Adolf Seeger.

Deutschlandsender

- 6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Der Deutschlandsender beginnt.
6.05: Freiländliche Schallplattenmusik mit Hugo Hoffels.
7.00: Alles anstreben zur Kunstmusik!
7.15: Die fröhliche Musik geht weiter — Hugo Hoffels bleibt dabei.
8.00: Morgenmünchen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Großlich spielt. — 8.00: Sperrzeit.
10.00: Neuzeit-Nachrichten.
10.15: Wunderbarsten- und Handwerksbericht.
10.45: Freiländliche Kindergeräte. Vlnr.: Gis. v. Cranach.
11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. Praktische Geräte in Barten und Holz. H. Demmig und Tassilo Trötscher. Weiterer Bericht.
12.00: Von Frankfurt: Mittagkonzert. Orchester Frankfurter Reichsmusik. Leitung: Richard Hoffmann.
12.30: Glückwünsche.
13.10: Von Leipzig: Mittagskonzert.
14.00: Wettspiel — von zwei bis drei.
14.30: Programmmitteilung, Wetter- und Hörfunkberichte.
15.15: Wissenslunde: Ernst Antonius auf Kinderbergen.
15.45: Herbert Groß singt. (Schallplatten).
16.00: Aus Hamburg: Bunter Nachmittag. Vlnr.: Erna Kroell-Dange, Otto Stadelmaier, H. Hoffstot. Das Franken-Tanzett, das Männer-Quartett; Vlnr.: G. Gregor. Das Orchester des Rb. Hamburg. Vlnr.: Gerh. Maak. In 3 Hälften: Gerh. Maak und Gerhard Gregor.
17.00: Jugendvorstufen.
17.15: Freiländliche Bilder. Helmut Melcher, Tenor. Um Glägel: Werner Kirchoff.
18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
19.40: Hitlerjugend an der Arbeit: Wir werken mit am Wirtschaftsaubau — Panorama, Bandklient und Landjahr. Ein Bericht von Erich Borsig.
20.00: Und jetzt ist Peterabend! Aus Kaiserblauern: Unterhaltungskonzert. Ausf.: Orchester der Reichsmusiker Kaiserblauern. Leitung: Rudolf Schmidt.
20.45: Aus Berlin: Der Reichsbund Lindenhorst.
21.00: Fernfunk, Aufschlussbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
21.15: Oscar Nocht spielt zum Tanz.
21.30: "Gothem der Träumer". Eine Romanze für den Rundfunk von Hans Schmidke.
22.00: Wetter-, Tanz- und Sportnachrichten.
23.00: Sie hören Schumann und Berlioz aus London.

Was wollen wir heute noch hören?

- Konzerte: 20.10: Konzert. (Breslau) — 20.15: Schwäbische Komponisten (Stuttgart) — 20.15: Beethoven. (Gedächtnis I.) — 21.00: Hammerkonzert. (Götzen) — 21.15: Ländliche Hochzeit. (Würzburg) — 22.00: Das deutsche lied. (Stuttgart) — 23.40: Händel-Variation. (Berlin).
Bühnenwerke und Opernfolgen: 19.00: "Händel und Greifel". (Breslau, Stuttgart) — 21.00: "Hoffstade". (Stuttgart).
Berichterstattung: 20.10: Was spielen wir? Mädelstrofen. (Berlin) — 23.30: Tanz. (Breslau).
Um Mitternacht: 23.00: Nachtmusik. (München, Berlin) — 23.10: Nachtmusik. (Königsberg) — 24.00: Tanz und Unterhaltung. (Berlin) — 24.00: Händel. (Frankfurt, Stuttgart).

Heimatshutz-Raspelei bei den Schützen

Der Landesverband ehemaliger Schützen in 108 veranstaltete im Ausstellungspalast eine Werbeveranstaltung, die sich gegen Süßwaren erfreute, und zu der auch Hofrat Prof. Dr. Seifert sowie Graf Althünn von Ostfildern und General a. D. Bock von Wülfingen erschienen waren. Kamerad Clemens hieß die Ehrengäste, darunter Vertreter der SA und der PD, herzlich willkommen und wies darauf hin, daß es dem Verband vor allem darauf ankomme, die Schützengedächtnisschule zu erhalten. In ihr gezeigt wurde symbolisch die Größe des Opfers unserer gefallenen Helden, dem Adolf Hitler in der erlösenden Tat der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht seine historische und moralische Bedeutung zufügten habe. Weiter sollte man durch die Verankartung die bewährte Tradition, den alten Schützengeist, die Kameradschaft und die Treue bis zum Tode unerschöpflich fortpflanzen. Endlich aber gelte es, der Volkstanz, wie sie in der Pflege der Handpuppenspiele heredeten Ausdruck finde, auch im Verbande die Wege ebnen. Und dann kam der Heimatshuzasper Oswald Kampel, lärmisch begrüßt, wieder einmal zu Wort. Er versprach mit dem angekündigten Spiel, einer Erstaufführung soldatisch-völkerstümlicher Art mit dem Titel "Da unten an der Prien" (v. da steht ein Pulverhaus), den alten Schützen eine an Erinnerungen reiche, humoristische Unterhaltung nicht alltäglicher Art. Und was er versprochen, das hielt er getrennt. Die ganze übermäßig-läufige Gesellschaft der großen Kinder amüsierte sich, mitspielend und misslingend, in engster Verbindung mit dem tollen Schützenkalender oben auf der Bühne, so zwangsläufig und unbeschwert, daß man seine heile Freude daran hatte. Kein Wunder — kam doch nicht nur die alte Schützenfeste, umrahmt von den nie vergessenen und immer wieder begeisterten erleb-

Nachrichten aus dem Lande.

Vorbildlicher Bürgersinn in einer Provinzstadt

Großenhain. Nach den Jahren der daniederliegenden Wirtschaft hat sich auch die Industrie der Oberstadt wieder erholt, die auf eine lange und wechselseitige Geschichte zurückblicken kann. Schon 1187 wurden hier Tuche hergestellt. Aus den Anfangsjahren des 17. Jahrhunderts wissen wir, daß die Frankfurter Webstühle mit billigem Tuch aus der Hirschbrücke übernommen wurden. Das Großenhain an der Straße lag, die den Verkehr zwischen Schlesien und dem Rhein vermittelte, hat auf seine Entwicklung bedeutenden Einfluß gehabt. Im vorigen Jahrhundert genossen die Großenhainer Tuche durch ihre Qualität Weltruhm. Die Nachkriegszeit hatte Großenhain in Vergessenheit geraten lassen, heute aber blüht erneut Handel und Handel.

Um den Namen Großenhain wieder seiner Bedeutung entsprechend bekanntzumachen, sind Werbemaßnahmen unentbehrlich. Die Mittel der Stadt können dafür nur in einem beschränktem Maße in Anspruch genommen werden. Um so erfreulicher ist es, daß sich ein privates Konsortium gebildet hat, das die Mittel für die Schaffung einer "Großenhainer Tuchplatte" aufgebracht hat. Durch ein Preisabschreiten, das recht annehmliche Preise auslobt, in die gesamte Bevölkerung aufgerufen, sich am Wettbewerb für die Gewinnung der schönsten Plakette zu beteiligen. Die ganze Stadt ist seit Verdienstlichung des Preisabschreibens eifrig am Zeichnen. Die Bedeutung, die Partei und Stadt dem

Plan beilegen, kommt durch den Besitz des Kreisleiters des NSDAP und des Bürgermeisters der Stadt zum Ausdruck.

Der vorbildliche Heimatsturm und Volksgeist der Bürger hat sich aber vor allem bei der Arbeit an der See-anlage gezeigt, die gelegentlich der Wiederregulierung entstanden ist. Für die Beplanung des Seufers und der anliegenden Fläche (70 000 Quadratmeter) mit Bäumen und Sträuchern, für die Beschaffung von Bänken und für Bänke und Schränke für den See selbst haben keine öffentlichen Mittel zur Verfügung. Als eine private Anregung sind von den Bürgern die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt worden. Unter der Parole: "Jede Firma ist ein Vater, jeder Bürger sein Baum, jedes Kind seinen Strauß" trafen die Spenden zusammen. Großherzige Firmen haben ganze Haine und Alleen gespendet. Der "Viertelverein Königsbautzen" hat ein Husarenwäldchen gestiftet, das die Erinnerung an das Husarenwäldchen bei Corbiens wachhalten soll, das die Königsbautzen im September 1914 unter Verlusten hielten. Das Waldstück bei Corbiens hat seinen Namen bis zur großen Offensive 1918 behalten, auch als längst schon andere Truppenstelle dort kämpften. Der vorbildliche Volksgeist der Bürgerschaft wird den kommenden Geschlechtern zugute kommen.

Die 300-Jahrfeier in Bautzen

Bautzen. Die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten, die Bautzen im Rahmen des "Festes der Oberlausitz" anlässlich der 300jährigen Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Sachsen in den Tagen vom 26. bis 30. Mai veranstaltet, sind jetzt so weit fortgeschritten, daß die Feierfolge in groben Zügen feststeht. Am Sonntag, dem 26. Mai, wird nach Frühkonzerten ein buntes Markt- und Trachtenfest eröffnet werden, das während aller Feierstage fortgeführt wird. Auf einer Bühne vor dem Petrikirchhof werden Hans-Sachs-Spiele aufgeführt werden. Täglich werden am Wendischen Kirchhof Freilichtspiele stattfinden. Am Montag und am Hauptmarkt werden die alten Stadtmärkte aufziehen. Den ersten Festtag beschließen Heimspielen in den Salen der Stadt, die in der ganzen Feierwoche als Oberlausitzer Heimat- und Musikabende fortgesetzt werden. Der Montag wird ein Blumenfest der Kinder bringen. Für den Dienstag sind umfangreiche sportliche Veranstaltungen vorgesehen. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten am Mittwoch stehen ein Reitt- und Fahrturnier und ein großer Applenstreich bei fehlender Stadtbeleuchtung. Am 30. Mai sollen ein großer Aufmarsch der politischen Organisationen und ein Trachtenzug der Bewohner der Ober- und Niederlausitz durchgeführt werden. Mit einer festlichen Beleuchtung der Stadt und einem Feuerwerk wird die Feierwoche abgeschlossen. Am gleichen Tage wird im Stadtmuseum die Ausstellung "Altausleiser Kunst" eröffnet werden, die erstmals die hervorragenden Kunstwerke der gesamten Oberlausitz aus der Zeit von 1200 bis 1800 vereinigt.

Beginn der Kanalisationsarbeiten

Hainsberg. Vorstand und Verbandsversammlung der Waltherjugendgenossenschaft m. d. H. in Freital hatten bereits im Februar beschlossen, auch Hainsberg zu kanalisieren. An der Ausbringung der Kosten von rund 100 000 RM. sind die Waltherjugendgenossenschaft, der Sächsische Staat, die Dresden Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und die Reichsanstalt für Arbeitsförderung und Arbeitslosenversicherung in Berlin beteiligt. Es werden voraussichtlich 7500 Rotlandsagerwerke anfallen. Während der Bauzeit von 4 bis 6 Wochen sind durchschnittlich bis zu 300 Arbeitslose Beschäftigung. Nachdem die notwendigen Verträge mit den Betreibern abgeschlossen worden sind, ist nunmehr am Montag mit den Bau-

arbeiten begonnen worden. Damit ist die erste größere Maßnahme der Arbeitsbeschaffung 1935 im Plauenschen Grunde in Gang gesetzt.

Der Führer gratuliert

Radebeul. Das in Radebeul wohnhafte Ehepaar Friedrich Weicker beginnt die feierliche Feier der diamantenen Hochzeit. Dem Ehepaar ging an seinem Ehrentage ein Glückwunschkreis des Führers und Reichskanzlers zu. Auch der Stadtrat und die Kirchengemeinde ließen ihre Glückwünsche ausdrücken.

Eine siebenjährige Einbrecherbande vor Gericht

Döbeln. Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls und versuchten Raubes hat sich vor dem Schöppengericht eine siebenjährige Döbelner Einbrecherbande zu verantworten. Die 5. L. Ebd. und einige ihrer Freunde waren vor dem 29. Dezember 1933 in Döbeln und Umgegend 29 Diebstähle und Einbrüche begangen. Beim Betteln haben sie in unbewachten Augenblicken, was ihnen in die Hände kam; nachts veranstalteten sie oft regelrechte Beutezüge. Der umfangreiche Prozeß wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Tod einer alten Trachtenbäuerin

Waldenburg. Ein benachbarter Göpfersdorf ist die älteste Ortsteinwohnerin Frau Ida verw. Goldb. im Alter von 87 Jahren gestorben. Frau Goldb. ist bis an ihr Lebensende ihrer Altenburger Tracht treu geblieben. Mit ihr in die lebendige Trägerin der Altenburger Tracht in Göpfersdorf hingegangen.

Drei Geschwister zusammen 261 Jahre alt

Limbach. Die in Meinsdorf wohnenden drei Geschwister Schmidt zählen zusammen 261 Jahre, und zwar ist Friedrich Schmidt 89, seine Schwester Anna verm. Eiche 87 und seine älteste Schwester Ernestine verm. Heinrich 85 Jahre alt.

Ernennung eines langjährigen Bürgermeisters

Bautzen. Am 11. Oktober vorigen Jahres hatte in Bautzen der Bürgermeister Ernst Steinholz Trompler auf eine 20jährige Tätigkeit als Bürgermeister zurückblicken können. Nunmehr ist ihm von der Bezirksabteilung Bautzen der Bandeschein des Deutschen Gemeindebundes eine Ehrenurkunde des Deutschen Gemeindebundes überreicht worden.

Die erste Handeausstellung in Baden in diesem Jahre

Wittnau. Mittwoch 15 Uhr Regierungs-Orts-Müller 19. — Vereinigung ehem. Kriegsheimatnehmer. Mittwoch 20 Uhr Bärenfest.

Vereinigung ehem. Bergleute

— Braunschweig der Deutschen Kolonialgesellschaft und Braunschweiger K. Deutscher über See. Mittwoch, 20 Uhr, Arbeitsabend, Hotel Oberholz.

Kameradschaft Sächsische Freunde. Donnerstag 20 Uhr Johanneum

— Sächsischer Bandmannschaft. Donnerstag 20 Uhr Goldschädel, wichtige Versammlung. Vorher Vorlesung.

Kleine sächsische Nachrichten

— Hirschfelder. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

— Lauterbach. Mittwoch 20 Uhr: Pfarrer Kallig. Vorfahrt.

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensausstellung im Rathaus

— Hirschfeld. Mittwoch 20 Uhr Mäderiensabend im Gemeindesaal, mit Vortrag von Pfarrer Dr. Händel: "Kinderweg zu Jesu und zur Kirche".

Wissensaus

Die rote Staatsanwältin wütet

Moskau, im April.

Um Höhe der Publizisten wurden 16 zum Tode verurteilte Personen zwei Stunden nach dem Urteil erschossen. Das Urteil wurde auf Grund des Antrages der Staatsanwältin Kireyewa gefällt.

(Meldung aus Moskau.)

„Der Fall liegt klar...“

Sie wirst die Akten, aus denen sie in flüssiger Rede die Schuld dieser und jenen Angeklagten nachgewiesen hatte, auf den Tisch: „Der Fall liegt vollkommen klar. Wir haben es hier mit einem Schändling der Sowjetidee zu tun. Das Verbrechen ist ein gewöhnliches Verbrechen, das an den Grundfesten der Sowjetunion rütteln wollte. Auf ein solches Verbrechen kann nur die Todesstrafe stehen. Ich beantrage also Todesstrafe durch Erstickung — vollstreckbar unmittelbar nach Fällung des Urteils!“

Wir geben den Kindern der Sowjetunion Spielraum, wenn wir in diesen Händen nicht mit eiserner Hand und der nötigen Rücksichtlosigkeit...“

„Wie hören eben Genossin Maria Kireyewa...“

Das Plädoyer geht noch einige Minuten so weiter. Es wird heute gegen Iwan N. gehalten und morgen gegen Wladimir P. Sie hält noch einige Male mit der Hand auf den Tisch, das es dröhnt. Und dann sind es nur noch drei Minuten bis zum Urteil.

Die Angeklagten haben längst alle Hoffnungen lassen lassen. Sie verloren sie schon, als Maria Kireyewa in dem Prozeß erschien und die Anklage übernahm. Man hatte von Maria Kireyewa gehört.

Die einen nannten sie den Bampur, die anderen sprachen von ihr als die Blutbündin, die dritten schüttelten sich stumm in gräuendem Entzücken und Gedanken daran, daß man auch eines Tages vor der roten Staatsanwältin erscheinen müsse.

Wenn der Gerichtsvorsteher sein Urteil mit den Worten begann: „Wie hören Sieben Genossin Maria Kireyewa...“ — wie konnte man da irgendwie anders enden, als vor den Sandläden der Publizisten. Denn sie verlangte immer den Tod. Den Tod zu geben — war ihr zur zweiten Natur geworden. Sie hat einen

Blutschlag auf Distanz —

sagte ein Psychologe des alten Russlands, der übrigens inzwischen auch erschossen worden ist, dem aber der Fall Kireyewa bis zuletzt Interesse abholte.

Russland hatte nie eine jüngere Staatsanwältin — sogar nie einen jüngeren Staatsanwältin. Aber keiner war blutdürstiger als sie bis zur Stunde.

Man weiß nichts ganz Genaues über ihre wirkliche Herkunft. Doch eines Tages war sie da, zwar nicht als alte

Kämpferin, aber als Genossin, die sich mit ihren spitzigen Ellenbogen den Weg gebahnt hatte — durch die Universität, aus irgendeinem Bauerndorf kommend — durch die Richterländer, die auch heute noch nicht ganz überwunden sind.

Sie hatte eines Tages erfahren, daß einer der alten Staatsanwälte, der 1928 einen der großen Prozesse vertreten sollte, nachts erkrankt war. Bis in die Morgenstunden studierte sie die Akten und bot morgens an, den Fall zu vertreten. Sie vertrat ihn so gut, daß in dieser verhältnismäßig einfachen Käsele sehr Angestellter mit dem Leben davon kam — obwohl man höchstens mit Verbannung gerechnet hatte. — Da wurde man außer Atem. Man brauchte beratige Frauen. Das erste Sprungabreit war erklimmen, — und von nun an ging es „außenwärts“.

Der „heilige Born“

Da hat längst ein Parteischriftsteller geschrieben, man sehe, wenn Maria Kireyewa spreche, den „heiligen Born“ aus ihrem Gesicht leuchten, den heiligen Born gegen die Feinde der Sowjetunion.

Jener Psychologe, von dem wir schon sprachen und den man dann erschoss, vertrat den Standpunkt, daß sie keine Angeklagte im heiligen Born, sondern eine unehreliche Sadistin sei, die so ihre Ziele erreichte.

Auch die Gerichte, sie ließ so berechnend blutdürstig, weil man ihr Vater und zwei Brüder im letzten Jahr der Jugend erschoss, sind erfunden. Man ersand sie, weil man eine Erklärung brauchte für diesen Blutschlag. Denn jene, die besser unterrichtet sind, beschwören, daß sie

das Kind eines Irren

war, den man vor 20 Jahren hinrichtete, weil er im Bauhafen Menschen in einem Uraldorf lebendig verbrannte und um das Haus tanzte, als sie drinnen in ihrer Todesangst schrien.

Früher nahm sie mit nach Moskau, wo sie mit 15 Jahren auf unpolitischer Basis mit einigen Sowjetgrößen in Verbindung kam. Das ist der Werdegang der Frau mit dem „heiligen Born“.

Man schickte sie auch in die Provinz, nach Neningrad, nach Kiew, wenn man ein Beispiel oder das Verhältnis einiger Hundert Menschen braucht. Wenn die Totengräber der Publizisten viel Arbeit haben, dann suchen sie nicht auf den Tod, nicht auf die Spill, nicht auf die Gerichte — sondern auf Maria Kireyewa.

„Schau an, sie hat wieder einen guten Tag gehabt...“ — nicht der eine dem anderen zu. Der schlägt ein Kreuz und betet für die armen Seelen derjenigen, die da vor den Sandläden an einer der hunderttausend Augen starben, mit denen die rote Staatsanwältin den Tod auf Distanz versendet.

Vermischtes

Eine Uhr findet ihren Herrn

Ein sellames Schicksal hatte eine goldene Uhr, ein altes, wertvolles Erbstück. Dem Feldwebel John W. Robson von der Kompanie B des 4. englischen Inf.-Regiments brachte ein Soldat diese Uhr, die er einem deutschen Gefangen genommen hatte. Robson verwahrte sie bei sich und trug sie immer mit sich herum. So machte die Uhr viele Reisen und kam mit dem amerikanischen Truppenstiel bis in die Philippinen. Robson verlor sie, nachdem das kostbare Stift seinem Eigentümer zurückgefallen war. Auf dem Deck der Uhr hatte er den Hinweis eingraviert gefunden, daß diese Uhr dem Knaben Franz Adel zu seinem zehnten Geburtstag von seinem Vater geschenkt worden sei. Über mit dem Namen Robson nicht viel anfangen. Da erhielt er einmal auf dem Fort Missoula im State Montana den Besuch eines Beamten des amerikanischen Roten Kreuzes, des Carl J. Stout. Den Beamten interessierte die Sache außerordentlich, und mit Hilfe seiner Beziehungen zur Organisation des Roten Kreuzes nahm er die Nachforschungen nach dem Deutschen Franz Adel auf. Das Hauptquartier des Deutschen Roten Kreuzes war ihm dabei behilflich, und schließlich entdeckte man Franz Adel auf einem Schiff in der Ostsee, zwischen den Inseln Usedom und Wollin. Als an diesen exponierten Platz also hat die Uhr hingefunden, als sie ihren rechtmäßigen Eigentümer suchen ging, und Herr Adel hat sicher ein sehr erstauntes und dann ein sehr erfreutes Gesicht gemacht, als er auf diese Weise zu seinem Eigentum gelangte.

Mord wegen eines fehlenden Taschentuches

Sarajevo, 8. April.

Mit dem Taschentuch hat es bei den strenggläubigen Bosniens seine besondere Bewandtnis. Ein Unterschied besteht freilich: während das Taschentuch Desdemona von Iago heimlich dem Othello in die Hände gelegt, gleichsam als Schuldbeweis diente, verurteilte das Heilen eines jungenen den Tod Osman Agitichs, des Helden unserer Geschichte. In Bosnien erscheint eine alte Tradition, daß ein junger Mann beim Tanz mit einem Mädchen, das nicht seine Braut ist, sich ein Tüchlein um die Hand wickelt, um nicht in direkte Beührung mit ihr zu kommen. Osman Agitich aus Orlovac forderte bei einem Tanzvergnügen die Verlobte seines Freunds Meho Memanowitsch auf. Die Tüche des Geschicks wollte es, daß er sein Taschentuch zu Hause legen gelassen hatte, die Schöne aber dennoch zum Tanz bat. Alles schien noch glimpflich abzulaufen. Aber als die Tour beendet war, trat Meho auf den Freund zu und stach ihn mit dem Dolch ins Herz. Seine Tat begründete er damit, daß Osman es an Achtung seiner Braut gegenüber fehlen ließ.

Eine japanische Scheidungssause

In Japan machte eine Scheidungssause größtes Aufsehen, die sich in hohen Adelskreisen abspielte. Die Ehe eines jungen Paares wurde bereits nach dreimonatiger Dauer geschieden. Als Grund gab der Japaner, der übrigens zur hohen Finanzaristokratie des Landes gehört, an, daß seine Gattin den Gehorsam verweigerte. Die junge Frau, eine sehr adelstolze Aristokratin, führte dagegen an, daß die Gehorsamsverweigerung nur darin bestanden habe, daß sie sich weigerte, mit ihrem Gatten öffentliche Tanzlokale zu besuchen, wie dieser es wünschte. Bei der Verhandlung wurde beachtlicherweise dem Gatten Recht gegeben. Der Scheidungsrichter führte aus, daß die junge Frau zwar rein lachlich recht habe, doch jedoch der Gehorsam gegen den Ehemann die erste Pflicht der Gattin sei. Die Ehe wurde geschieden, wobei der jungen Frau die Schulden zugeschoben wurde.

* Selbstmord einer Tänzerin. In Wien hat sich die jugendliche bulgarische Tänzerin Sonja Reitorow-Georgiewna mit Leuchtgas vergiftet. Sie wurde von der Rettungsgesellschaft bereits tot aufgefunden. Frau Reitorow-Georgiewna war seinerzeit Solotänzerin im Nationaltheater in Sofia. Sie galt in Bulgarien als Begründerin der modernen Tanzkunst. Abschiedsbriefe wurden keine vorgefunden, und es ist anzunehmen, daß allgemeiner Lebensüberdruck sie zu der Tat veranlaßt hat. Die Tänzerin war eine Verwandte des Ministeriums.

* Handschuhe, die sich selbst ausziehen. Eine geniale Erfindung will der romische Ingenieur Cambaroni gemacht haben: Handschuhe, die sich selbst ausziehen. Es handelt sich um äußerst „normale“ Handschuhe für Herren und Damen, die inzwischen einen Gummimechanismus haben, durch den, wenn man auf einen kleinen Knopf drückt, die oft umständliche Arbeit des Ausziehens des Handschuhs von diesem selbst übernommen wird.

* Wenn man beim Bauberländer plaudert will. Pariser Tageszeitungen berichten spöttisch über die vielen Plauderländer Plauderländer, die bei dem Barfüß-Bauberländer Eric Pollot unternommen werden. Einmal hatte er dem Exekutionsbeamten den Plauderländer aus der Tasche „gezahlt“, ohne den die Zwangs Vollstreckung nicht durchgeführt werden kann, dann saherte er die Plauderländermärkte fort, und schließlich band er dem Beamten durch „magische Worte“ die Hände. Heute hat sich der begabte Bauberländer vor Gericht wegen Plauderländerbereitung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu verantworten.

* Wieder ein korsischer Bandit. Eben ist Andro Spada, der „Leiter der korsischen Banditen“, von den Gerichten seiner Heimatinsel zum Tode verurteilt worden, und schon wieder wird die Bevölkerung durch die Taten eines neuen Verbrechers beunruhigt. Es handelt sich um Toussaint Dominique Vogal, der im Mai des letzten Jahres aus dem Gefängnis ausgetrieben ist und sich bisher allen Verfolgungen der Polizei entziehen konnte. Vor einigen Tagen ist er plötzlich

in der Nähe von Saint André de Posio aufgetaucht und gab zwei Schüsse auf einen Verwandten ab, dem er seit langem stach geschworen hatte. Dieser, Paul Vogal, wurde ernsthaft an der Schulter verletzt und befindet sich im Krankenhaus. Bis jetzt ist es der Polizei, die sofort die Verfolgung des Banditen aufnahm, nicht gelungen, ihn zu ergreifen.

* Eine vermögende Bettlerin. In der Gegend von Vicenza starb plötzlich in einer armelosen Hütte die 80jährige Maria Mauro, die ihr ganzes Leben lang ihren Lebensunterhalt durch Bettelerei verdiente. Nach dem Tode der Frau stand man unter ihrer armelosen Habe zwei Spardosenbücher mit Einsätzen von 2000 Lire. In einem Strumpf waren weitere 1200 Lire aufbewahrt.

* 100 Paar Schuhe während des Heiligs gestohlen. Eine 100 Paar Heiligabendsgeschenke kahl ein Dieb von dem Vorplatz eines Sikh-Tempels in Delhi. Es war ein Heiligabend der Sikhs, und die Veile waren zur Bezeichnung ihres religiösen Vereinigens, das einige Stunden dauerte, gekommen. Wie in Indien allgemein üblich, hatten sie auf dem Vorplatz ihre Schuhe ausgezogen und diese unbewacht dort liegen gelassen, während sie darin in den Tempel gingen. Als sie einige Stunden später herauskamen, war ihre kostbare Heiligabendsschuhkleidung gestohlen.

Der Parfümsalon der Jusupows

London, 7. April.

Während ein großer Teil der vor dem Bolschewismus aus Russland geflüchteten Adligen in der Weltstadt der namenlosen Kämpfer um das tägliche Brot untergebracht ist und sich recht unschön in den verschiedensten Berufen durch Leben schlägt, haben es andere verstanden, daß Interesse der Oberschicht immer wieder auf sich zu lenken und sich vor dem sozialen Abstieg zu retten. Zu ihnen gehören auch der Fürst und die Fürstin Jusupow, die vor einiger Zeit gelegentlich ihrer Klage gegen die Hochzeitserfirmung des Rasputin-Films viel genannt worden sind. Damals ist es ihnen gelungen, eine recht ansehnliche Summe als Entschädigung zu bekommen. Nun haben die Geschwister in einem der vornehmsten Stadtteile Londons, in Mayfair, einen Parfümsalon eröffnet, der unter dem Namen Irina geschah wird. Der halbwegs Einheimische weiß aber, daß dieses Geschäft im Westen des Parks und unter der Fürstin Jusupow ist und daß Irina eine Zusammensetzung der beiden ersten Silben des Vornamens Irina und Helga darstellt.

Die Kunst der Mischung ausgesuchter Parfüms stand in den oberen Gesellschaftsschichten des zaristischen Russlands in hohem Ansehen. Die Jusupows wollen diese Erfahrungen jetzt verwerten, allerdings nur zum Nutzen der Reichs unter der Londoner Bevölkerung, denn für die Parfüms im Irina-Salon werden schwindelerregende Preise verlangt.

Werden unsere Kinder größer?

Die Wachstumszunahme unserer Kinder ist seit 1924 nach amtlichen Feststellungen eine recht erhebliche. Die Zunahme der Größe beträgt, wie das Dachheim Nr. 27 in einem ausführlichen örtlichen Beitrag mitteilt, bei den Schulanfängern durchschnittlich 5 bis 6 Centimeter, die des Geisteswerts 1 bis 1½ Kilogramm; bei den Schulabgängern oder genauer den Kindern, die nach achtjähriger Schulpflicht die Schule verlassen, beträgt die Zunahme, namentlich die Gewichtszunahme, noch erheblich mehr, durchschnittlich 4 bis 4½ Kilogramm. Unsere Kinder sind also wirklich in den letzten zehn Jahren der Rüstungswachstum gewachsen. Die Wachstumszunahme war bei beiden Geschlechtern gleichermaßen übereinstimmend. Sehen wir uns einmal die Statistiken in einzelnen an, so sind die männlichen Schulabgänger von 108,7 Centimeter im Durchschnitt des Jahres 1924 auf 114,6 Centimeter im Jahre 1932 gewachsen; entsprechend die gleichaltrigen Mädchen von 108,0 Centimeter auf 114,5 Centimeter. Das sind beide Male mehr als 6 Centimeter. Die Gewichtszunahme beträgt bei beiden Geschlechtern 1 bis 1½ Kilogramm im Durchschnitt. Bei den älteren Kindern, die vor der Schulenflucht zum Zwecke der Berufsausbildung untersucht werden, beträgt die Gewichtszunahme naturgemäß viel mehr, bei beiden Geschlechtern 4 bis 4½ Kilogramm. Die gleichaltrigen Mädchen sind von 146,4 Centimeter im Durchschnitt des Jahres 1924 auf 152,7 Centimeter im Jahre 1932 gewachsen, die gleichaltrigen Mädchen von 148,4 auf 154,1 Centimeter. Dabei ist für den Arzt und Erzieher ein gleich bemerkenswertes Merkmal des Wachstums, daß zur Zeit der beginnenden Reife die Mädchen ganz regelmäßig größer und sogar erheblich schwerer (bis zu 4 Kilogramm im Durchschnitt) sind als die gleichaltrigen Knaben. Das ändert sich erst wieder mit dem weiteren Fortschreiten des Wachstums, insbesondere der mächtigeren Knochenentwicklung des männlichen Geschlechtes am Ende der Reifezeit.

Wenn wir uns nun fragen, womit diese erstaunliche Wachstumszunahme bei Knaben und Mädchen innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit zusammenhängt, so werden wir uns erinnern müssen, daß ein Teil der Schulabgänger noch die schweren Seiten der ersten Nachkriegsjahre erlebt hat, teils als Neugeborene und Säuglinge, teils als Kleinkinder. Das ist besonders deutlich bei den Schulabgängern: die kleingeborenen Jahrgänge von 1924 bis 1928 sind in den Jahren der schweren Ernährungsnot von 1917 bis 1919 geboren. Verhüllend ist aber, daß die Schulabgänger von 1924 nach ihrer achtjährigen Schulzeit wieder voll aufgeholt haben; denn die Schulabgänger von 1922, die 1924 zur Einschulung gelangten, sind ihren Altersgenossen der früheren Jahre sogar überlegen. Ein außerdem mutig auch bemerkbar werden, daß die gegenwärtigen Schulabgänger, sowohl die Schulabgänger wie die Schulabgänger (etwa vom Jahre 1928 an), sogar eine bessere Größen- und Gewichtsentwicklung zeigen als die entsprechenden Vorkriegsjahrschüler. Diese allgemeine Wachstumszunahme erklärt sich durch die Fortschritte der Hygiene und die Verbesserungen der durchschnittlichen Volkernährung.

OPEL

Großhandelsfirma - Automobilhaus Louis

Sammleruf 25441

Einzelverkauf - Ausstellungsräume: Prager str. 43

Reparaturwerke: Jagdweg 6, Ruf 27458, 27459

GLÜCK

Verlangen Sie
Unterlagen
neben für OPEL-

Normal-Wagen
auch unser
Spezial-Material

für
Gläser-Aufbauten
und
Opel mit Radio

OPEL
HARLAN

OPEL
im
Herzen
Dresdens



OPEL Verkauf

Ruf 18578

Marschallstr. 31^b
Reparatur-Werkstätten Pillnitzer Straße 50 / Ruf 14640

Schmelzer

Turnen Sport Wandern

Dienstag, 9. April 1935

— „Dresdner Nachrichten“ —

Nr. 168 Seite 9

Großer Preis von Monaco

Mit dem neuen französischen Rennwagen

Die vom Automobilklub von Monaco herausgegebene vorläufige Teilnehmerliste für den am 22. April zum Auftakt kommenden Großen Preis von Monaco in Monte-Carlo weist als interessante Neuerung die des neuen französischen Rennwagens, eine Schöpfung des bekannten Konstrukteurs Emil Gordini auf, auf dessen Zusammentreffen mit den bewährten Mar sen man ganz besonders gespannt ist. Venter ist der Franzose Pichot. Die übrigen bisher abgegebenen 12 Heimelungen verteilen sich auf drei Mercedes-Benz mit Garzocci, ein Braunschweig, Gagioli, vier Alfa-Romeo mit Novolari, Chiron, Dreyfus, Graf Rossi, vier Maserati mit Alance, Leebender, Farina, Villapadierna und einen Bugatti mit Lord Howe am Steuer.

Weltrekord im Schwimmen

Die Europameisterin im Rückenschwimmen die Maenzenhoefer (Holland), wartete in Basel mit einer Janolen Zeitung auf. Es gelang ihr, den von der Amerikanerin Alice Bridges im Dezember 1934 geschaffenen Weltrekord im 400-Meter-Rückenschwimmen von 5:12 ganz erheblich zu verbessern. Wie einer Zeit von 5:05 unter, ist sie bisherige Weltzeitung um nicht weniger als 7 Sekunden. Die Mannschaft von Old Boys Basel kletterte in der Finalzeit 5:02,4 auf Platz 4 eines neuen Landesrekords auf.

Noch ein Schwimm-Weltrekord von H. Medicis

Auch am heutigen Tage der Amerikanischen Hallenschwimmmeisterschaften in Newark stand der Krauler H. Medicis im Mittelpunkt des Interesses. In der 500-Meter-Weltrekord erreichte er eine Zeit von 5:10,8, die um 10,8 Sekunden besser ist als sein ehemaliger bisheriger Weltrekord. Auch die mit 5:05,8 gemessene Zwischenzeit über 300 Meter ist besser als der von J. Gilhuis (5:06,8) gesetzte Weltrekord.

Olympioprüfungen der Schwimmer

Hilf. Friederichs-Dresden Siegreich

In Hammelheit des Reichssportführers von Thümmer und Oden wurden am Sonntag die Olympiaprüfungen der Wasserläufer, Langstreckler und Springer zum Abschluss gebracht. Es war ein wertvoller Fortschritt unserer Wassersportspieler zu verzeichnen. Halbmarathons, Ballabhandlung und Aufholen sind in leichter Zeit aufgestellt worden, und auch die Schnelligkeit hat zugenommen.

Unter uns ausgesuchten Leistung steht die Begegnung zwischen Niedersachsen und Mitte, die unentschieden 5:05 (1:11) ausfielen. Niedersachsen legte gegen Südwürttemberg mit 5:1:1. Das letzte Spiel lieferten SSG Brandenburg und Niedersachsen, das die Brandenburger mit 4:2 (1:2) für sich entschieden. Den Abschluss der Wasserballspiele bildeten zwei Treffen zwischen Auswärtsmannschaften, die in je einem Abschnitt durchgeführt wurden. Auswärts siegte die B-Mannschaft gegen die A-Mannschaft mit 4:1. Dann wurde die B-Mannschaft etwas umgeformt. Die A-Mannschaft, die befreit Stabweichen hatte, legte sich mit 5:0 Toren durch. Die Langstreckler wurden dreimal über 1800 Meter gefordert. Der Bremer Kreis holte mit 20:48 eine sehr gute Zeit heraus. Den zweiten Platz behauptete Braunschweig mit 20:56. Eine Überraschung gab es im Sprung. Europameister Udo (Wolfenbüttel), der in der Hütte arbeitet und auch in der Hütte 500 zum achten Sprung in Front war, verpasste diesen und muhte den Sieg an den Deutschen Meister Hahnau (Berlin) mit 189,44 Punkten ablegen. Bei den Kraulen siegte Hilf. Friederich (Dresden) mit 68,03 Punkten eine überlegene Leistung.

Ein Ballon gelandet

Zum Sonnabendmittag waren in Darmstadt 18 Ballone zur deutschen Freiballonsmeisterschaft gestartet. Von 11 Ballonen lagen bis Montagabend Bandenmeldungen vor. Danach hat der Ballon "Chemnitz" 5° unter Führung von Bertram, der in dem oft zerstörten Kreise Zug landete, 1040 Kilometer zurückgelegt und die zehnte Rangreihe erledigt. "Wilhelm von Opel", der unter Führung von Delft-Darmstadt Reck, landete nordöstlich von Würzburg und hatte 1000 Kilometer durchgeschlagen. "Deutschland" (Hoff) landete 810 Kilometer zurück, "Nordmark" (Dr. Perleis) durchlegte 900 Kilometer.

Sportspiegel

150 000 Ruderer und Ruderinnen beteiligten sich an dem Antrudern, das in allen deutschen Bäumen gleichzeitig durchgeführt wurde, nachdem der Reichssportführer über alle deutschen Seiter das "Starzelchen" gegeben hatte.

Beim 8. Hindenburg-Gedenkmarsch des Berliner SC. Komet schieden neben dem deutschen Gedenkmarschmeister Schulze (Leipzig) noch andere bekannte Vereine aus, die wegen unvorhersehbaren Marschierens disqualifiziert werden mussten. Der Sieg fiel an den Berliner Stach vom Reichsbahn-SV. in 4:06:00 für 35 Kilometer. Stach erhielt den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers. In der offenen Mannschaftswertung belegte Osram (Berlin) den ersten Platz vor dem Reichsbahn-SV. Rund 900 Bewerber hatten sich an dem Marsch mit Start und Ziel auf dem Tiergarten-Sportplatz beteiligt.

Die Bürger-Radrennen muhten wegen einschneidenden Regens vorsichtig abgedrehten werden.

Am der Radrennenfahrt Berlin-Ostsee nahmen 125 Fahrer teil. Im Endspur liegte Körner (Berlin), der für 180,8 Kilometer 5:11:17 benötigt hatte, vor seinen Landsleuten E. Radde und Weiß.

Rekordmeldungen zur Ostpreußensfahrt

72 Mannschaften und 282 Einzelsieger genannt

Die mit Start und Ziel in Königsberg i. Pr. vom 11. bis 13. April zum Auftakt kommende Ostpreußensfahrt für Kraftfahrzeuge hat ein geradezu überwältigendes Renngeschehen gezeigt und die vorjährige Beteiligungsstaffel von 280 mit 498 Renngesamten bald um das Doppelte übertroffen. Besonders erfreulich die starke Mannschaftsbeteiligung, denn es stehen

72 Dreiermannschaften

auf der Liste, davon 32 vom Reichsheer, 18 von der Polizei, 10 von der Auto-Union mit Horch, Wanderer, D.A.W., 8 Hanomag, je ein Opel, Daimler-Benz, NSU, D. und Triumph-Team, 11 vom NSU, 5 von der SS, 1 von der SA. Von den 282 Einzelnennungen kommen 124 auf das Reichsheer, 74 auf das NSU, 47 auf den D.A.W., 17 auf die Polizei, 8 auf Fabrikfahrer, 6 auf die SS, und 8 auf die SA.

Von den 72 Mannschaften entfallen 84 auf Solomotorräder, 20 auf Abellibis und geländegängige Kraftwagen, 12 auf Personenkraftwagen und 6 auf Seitenwagen. Mit 872 Renngesamten ist die Gruppe der Ausweissieger am weitaußesten besetzt. Diese Zahl setzt sich zusammen aus 118 Solomotorräder über 250 Kubikzentimeter, 100 Abellibis und geländegängige Kraftwagen, 50 Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter, 88 Personenkraftwagen bis 1200 Kubikzentimeter, 18 Personenkraftwagen über 1200 Kubikzentimeter, 12 Seitenwagen über 600 Kubikzentimeter und 11 Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter Geländewaginhalt.

Karl Wiers (Düsseldorf), ein Mitglied der deutschen Nationalmannschaft des Deutschen Radfahrer-Verbandes, gewann die Radrennfahrt Bodum-Münster-Bodum im Endspur vor Schultenjohann (Dortmund) und Oberleitner (Chemnitz).

Albert Richter fuhr wieder einmal in Paris und traf dort auf keine alten Gegner Michael, Gerardin, Paul Hansen usw. Michael wurde Endfeger vor Gerardin. Richter belegte den 5. Platz, obwohl er Reichsraden hatte.

Radsport

Die Nationalmannschaft in Leipzig

Die Robenreihen Leipzig-Lindenau erkämpfte am Sonntag ihre Pflicht mit einem aufgerichteten Amateurenlauf, der der Ermittlung der Nationalmannschaft diente. Der deutsche Meister Toni Merkens, Köln, war der unbestrittene beste Fahrer, denn in drei von den vier Prüfungen endete er auf dem ersten Platz und scherte sich somit den ersten Platz in der Nationalmannschaft mit 16 Punkten vor Lorenz, Chemnitz, mit 11. Auf den nächsten Plätzen folgten Hofelberg, Bodum; Höldner, Köln, und Höhne, Leipzig. Darauf folgte 8. Horn, Köln, auf 5. Nolte, Lörrach, Dresden, Karlsruhe, Leipzig; Hoffmann, Offenbach, und Tiey, Dresden, auf 8 Punkte. Zu diesen 10 Mitgliedern der Nationalmannschaft kommen die beiden Erfolgsreiter Oehlischläger und Ritter, Dresden, die es in den vier Wettkämpfen auf je 1 Punkt brachten.

Einzelergebnisse: Rennen: 1. Merkens, Köln, 5 Punkte, 2. Hofelberg, Bodum, 4 Punkte (5 Ränge), 3. Lorenz, Chemnitz, 1 Punkt, 4. Höldner, Köln, 10 Runden, 5. Nolte, Lörrach, 1 Punkt, 6. Tiey, 1 Punkt, 7. Horn, 1:18,5, 8. Höhne, 1:18,5, 9. Oehlischläger, 10. Ritter, 11. Rädler, 12. Rennert, 13. Röder, 14. Röder, 15. Röder, 16. Röder, 17. Röder, 18. Röder, 19. Röder, 20. Röder, 21. Röder, 22. Röder, 23. Röder, 24. Röder, 25. Röder, 26. Röder, 27. Röder, 28. Röder, 29. Röder, 30. Röder, 31. Röder, 32. Röder, 33. Röder, 34. Röder, 35. Röder, 36. Röder, 37. Röder, 38. Röder, 39. Röder, 40. Röder, 41. Röder, 42. Röder, 43. Röder, 44. Röder, 45. Röder, 46. Röder, 47. Röder, 48. Röder, 49. Röder, 50. Röder, 51. Röder, 52. Röder, 53. Röder, 54. Röder, 55. Röder, 56. Röder, 57. Röder, 58. Röder, 59. Röder, 60. Röder, 61. Röder, 62. Röder, 63. Röder, 64. Röder, 65. Röder, 66. Röder, 67. Röder, 68. Röder, 69. Röder, 70. Röder, 71. Röder, 72. Röder, 73. Röder, 74. Röder, 75. Röder, 76. Röder, 77. Röder, 78. Röder, 79. Röder, 80. Röder, 81. Röder, 82. Röder, 83. Röder, 84. Röder, 85. Röder, 86. Röder, 87. Röder, 88. Röder, 89. Röder, 90. Röder, 91. Röder, 92. Röder, 93. Röder, 94. Röder, 95. Röder, 96. Röder, 97. Röder, 98. Röder, 99. Röder, 100. Röder, 101. Röder, 102. Röder, 103. Röder, 104. Röder, 105. Röder, 106. Röder, 107. Röder, 108. Röder, 109. Röder, 110. Röder, 111. Röder, 112. Röder, 113. Röder, 114. Röder, 115. Röder, 116. Röder, 117. Röder, 118. Röder, 119. Röder, 120. Röder, 121. Röder, 122. Röder, 123. Röder, 124. Röder, 125. Röder, 126. Röder, 127. Röder, 128. Röder, 129. Röder, 130. Röder, 131. Röder, 132. Röder, 133. Röder, 134. Röder, 135. Röder, 136. Röder, 137. Röder, 138. Röder, 139. Röder, 140. Röder, 141. Röder, 142. Röder, 143. Röder, 144. Röder, 145. Röder, 146. Röder, 147. Röder, 148. Röder, 149. Röder, 150. Röder, 151. Röder, 152. Röder, 153. Röder, 154. Röder, 155. Röder, 156. Röder, 157. Röder, 158. Röder, 159. Röder, 160. Röder, 161. Röder, 162. Röder, 163. Röder, 164. Röder, 165. Röder, 166. Röder, 167. Röder, 168. Röder, 169. Röder, 170. Röder, 171. Röder, 172. Röder, 173. Röder, 174. Röder, 175. Röder, 176. Röder, 177. Röder, 178. Röder, 179. Röder, 180. Röder, 181. Röder, 182. Röder, 183. Röder, 184. Röder, 185. Röder, 186. Röder, 187. Röder, 188. Röder, 189. Röder, 190. Röder, 191. Röder, 192. Röder, 193. Röder, 194. Röder, 195. Röder, 196. Röder, 197. Röder, 198. Röder, 199. Röder, 200. Röder, 201. Röder, 202. Röder, 203. Röder, 204. Röder, 205. Röder, 206. Röder, 207. Röder, 208. Röder, 209. Röder, 210. Röder, 211. Röder, 212. Röder, 213. Röder, 214. Röder, 215. Röder, 216. Röder, 217. Röder, 218. Röder, 219. Röder, 220. Röder, 221. Röder, 222. Röder, 223. Röder, 224. Röder, 225. Röder, 226. Röder, 227. Röder, 228. Röder, 229. Röder, 230. Röder, 231. Röder, 232. Röder, 233. Röder, 234. Röder, 235. Röder, 236. Röder, 237. Röder, 238. Röder, 239. Röder, 240. Röder, 241. Röder, 242. Röder, 243. Röder, 244. Röder, 245. Röder, 246. Röder, 247. Röder, 248. Röder, 249. Röder, 250. Röder, 251. Röder, 252. Röder, 253. Röder, 254. Röder, 255. Röder, 256. Röder, 257. Röder, 258. Röder, 259. Röder, 260. Röder, 261. Röder, 262. Röder, 263. Röder, 264. Röder, 265. Röder, 266. Röder, 267. Röder, 268. Röder, 269. Röder, 270. Röder, 271. Röder, 272. Röder, 273. Röder, 274. Röder, 275. Röder, 276. Röder, 277. Röder, 278. Röder, 279. Röder, 280. Röder, 281. Röder, 282. Röder, 283. Röder, 284. Röder, 285. Röder, 286. Röder, 287. Röder, 288. Röder, 289. Röder, 290. Röder, 291. Röder, 292. Röder, 293. Röder, 294. Röder, 295. Röder, 296. Röder, 297. Röder, 298. Röder, 299. Röder, 300. Röder, 301. Röder, 302. Röder, 303. Röder, 304. Röder, 305. Röder, 306. Röder, 307. Röder, 308. Röder, 309. Röder, 310. Röder, 311. Röder, 312. Röder, 313. Röder, 314. Röder, 315. Röder, 316. Röder, 317. Röder, 318. Röder, 319. Röder, 320. Röder, 321. Röder, 322. Röder, 323. Röder, 324. Röder, 325. Röder, 326. Röder, 327. Röder, 328. Röder, 329. Röder, 330. Röder, 331. Röder, 332. Röder, 333. Röder, 334. Röder, 335. Röder, 336. Röder, 337. Röder, 338. Röder, 339. Röder, 340. Röder, 341. Röder, 342. Röder, 343. Röder, 344. Röder, 345. Röder, 346. Röder, 347. Röder, 348. Röder, 349. Röder, 350. Röder, 351. Röder, 352. Röder, 353. Röder, 354. Röder, 355. Röder, 356. Röder, 357. Röder, 358. Röder, 359. Röder, 360. Röder, 361. Röder, 362. Röder, 363. Röder, 364. Röder, 365. Röder, 366. Röder, 367. Röder, 368. Röder, 369. Röder, 370. Röder, 371. Röder, 372. Röder, 373. Röder, 374. Röder, 375. Röder, 376. Röder, 377. Röder, 378. Röder, 379. Röder, 380. Röder, 381. Röder, 382. Röder, 383. Röder, 384. Röder, 385. Röder, 386. Röder, 387. Röder, 388. Röder, 389. Röder, 390. Röder, 391. Röder, 392. Röder, 393. Röder, 394. Röder, 395. Röder, 396. Röder, 397. Röder, 398. Röder, 399. Röder, 400. Röder, 401. Röder, 402. Röder, 403. Röder, 404. Röder, 405. Röder, 406. Röder, 407. Röder, 408. Röder, 409. Röder, 410. Röder, 411. Röder, 412. Röder, 413. Röder, 414. Röder, 415. Röder, 416. Röder, 417. Röder, 418. Röder, 419. Röder, 420. Röder, 421. Röder, 422. Röder, 423. Röder, 424. Röder, 425. Röder, 426. Röder, 427. Röder, 428. Röder, 429. Röder, 430. Röder, 431. Röder, 432. Röder, 433. Röder, 434. Röder, 435. Röder, 436. Röder, 437. Röder, 438. Röder, 439. Röder, 440. Röder, 441. Röder, 442. Röder, 443. Röder, 444. Röder, 445. Röder, 446. Röder, 447. Röder, 448. Röder, 449. Röder, 450. Röder, 451. Röder, 452. Röder, 453. Röder, 454. Röder, 455. Röder, 456. Röder, 457. Röder,



Auto. Presse-Udo-Zentrale

Glanzvoller Auftritt der neuen Motorsportrennzeit durch das Eilenriede-Rennen

Korpsführer Söhlein beglückwünscht den Sieger im zweiten Rennen für die Maschinen bis 350 ccm E. A. Mellors-England auf NSU zu seinem Erfolge

die vorzügliche Mannschaft des V.M.C. verpflichtet. Die Gäste, die mit zwei Mann Ersatz antraten, zeigten höchstes Können und waren den Dresdnern hoch überlegen. Der beste Teil der Berliner Mannschaft war die 1. Reihe, welche durch ihr schnelles, flüssiges Spiel beeindruckte. Durch das überlegene Kombinationspiel und die schnelle Ballabgabe den Berliner wurden die Dresdnermänner dauernd zurückgedrängt. Bei den Gästen waren die besten Paul Breitenbach und Bergau, denen jedoch die übrigen nicht weit nachstanden.

Spielverlauf: Nach ausgiebigem Mittelfeldspiel gelang es Söhlein in der 10. Minute, einen Straftreffer zum 3:0 für Dresden zu verwandeln. Bereits 2 Minuten später erzielte Bergau (V.M.C.) noch einen knappen Augsburger Torschotter der gleichen Mannschaft von 3:3 und Breitenbach erhöhte auf 3:5 für Berlin. Die 18. Minute bringt den Gästen erstmals einen Versuch, den Schalter erzielt. Die Ergoßung mitsamt. In der 28. Minute legt Bergau (V.M.C.) einen Versuch und stellt das Ergebnis auf 3:11, 8 Minuten vor dem Seitenwechsel steht das Vierligargebnis von 3:14 heraus.

Nach Halbzeit wieder Mittelfeldspiel, und 12 Minuten nach Seitenwechsel bringt ein Treppel von Breitenbach den Gästen 4:1. Eine Minute später erzielen die Berliner einen Versuch durch Bergau, den Breitenbach zum 8:14 erhöht. Beide Partien läuft merklich im Spielerischen nach, trotzdem gelingt Bergau ein übermäßiger Verlust. 8:20. Gegen Schluss können die Dresdnermänner einen Versuch durch Körner legen, den Söhlein sicher erhöht und das Endergebnis auf 8:24 für Berlin stellt.

Boxen

Dresdner Amateurboxkämpfe

Im recht gut besuchten Reichssäle brachte die Boxabteilung der Sportfreunde 01 einen Boxabend mit Vertretern des Boxclubs 1926 Spandau, Dresden Athletikclub 1914, Dresden und dem 1. Ring- und Sportverein 1897 Großenhain zur Durchführung. Aufgrund verschiedener Ausfälle mussten einige Umstellungen vorgenommen werden, welche jedoch den guten Gesamteindruck der Veranstaltung nicht mindern konnten. Die Berliner Gäste stellten im ganzen das, was man sich von ihnen versprochen hatte, jedoch fehlte ihnen die Geschlossenheit und Ausgeglichenheit als Mannschaft, die Eigenschaft, welche den Berliner Teutonen und den Polizei so eindrucksvoll in Erachtung gebracht war. Trotzdem blieb für die verlässlichen Dresdner, die sich ehrgeizig und aufmerksam bereit wie immer schlugen, noch ausreichend an Schlagen übrig. Beides Sport brachte der Halbschwergewichtskampf Walter gegen Haubold und so wie leichter der Harte der Gäste war, ebenso tritt das für Schneider zu, der gegen einen wirklich außenwelt mit einer taktischen und technischen Prachtleistung auftrat.

Die Rämpfe:

Im Jugendweltergewicht machte Bernard (DAC. 14) einen gänzlich überrainierten Eindeut und kam gegen Hoffmann (Sportfreunde) zu einem recht glücklichen Unentschieden. Seidemann (Sportfreunde) war im Hantamgewicht gegen Schröder (Hercus Berlin) nur am Verlieren und Konterarbeit eingekriegt. Dadurch konnte der kleine Berliner nicht alles zeigen. Schröder bekam als Amateuroxer berechtigt den Punktgewinn. Seidemann lädt nur in einem Teil der Partie. Hobfeld (Dresden) brachte als Erster gegen Schmidt (Sportfreunde) im Leichtgewicht ein. Nach einem sehr schönen Beginn, der viele gefährliche Momente brachte, flautete das Tempos herab. Schmidt schlug dieses Mal aufdringlich viel mit Innenschlägen. Hobfeld übertraute der ihm ausgesprochene Punktgewinn. Am Leichtgewicht stand gleich (Sportfreunde) in Vornak (Spandau) einem sehr temperamentlosen Gegner vor. Das erste Hälfte hielt der Harte noch gut mit, aber in der Schlussrunde sah man nur den harten drängenden, aus allen Fugen steuernden und auch treffenden Dresdner im Ring. Nur dank seiner großen Hart im Rehmen kam der Spandauer über die Runden und verlor doch noch Punkten. Im Weltergewicht stellte sich Schneider (Sportfreunde) in besser Form vor. Hart und genau schlagend, schlug er den feineswend schlechten Berliner Guß sofortmäßig zusammen. Nach vielen Niederlagen gab der Spandauer das aufdringlichste erneutere Treffen auf. Breitmechler (DAC. 14) griff Lachmisi (Spandau) aus der Reichslage heraus an, war aber in seinen Aktionen nicht klar und überlegt genug. Lachmisi blieb viel und konnte mit seinem wenigen Gedankt kaum gleichmachen. Man gab ein Unentschieden. Einen mitreißenden Halbschwergewichtskampf zeigten Walter (Großenhain) und Haubold (Spandau). Letzterer war der sehr Mann Mannschalt und ein schwerer Prallstein für den Sothen, der scheinbar bestand. Von Komplizen an, in welcher der Berliner durch einen genauen rechten Gedanken auf das Auge seiner angegriffen wurde, kam Walter immer mehr auf und war am Ende so frisch und aktiv, daß das Unentschieden ohne Widerstand auf Rennens genommen wurde. Im Schwergewicht bestritt Littke (DAC. 14) im Spund (Spandau) zu seinem Vorteil einen leichteren und viel beweglicheren Gußer, der trotz aller guten Absichten nicht so treffen war, daß er durch eine eingefleischte Berliner Leibhart Punkte sammeln konnte. Der Berliner erhielt schließlich den verdienten, mit Beifall aufgenommenen Punktgewinn.

Die Ergebnisse:

- **Jugendweltergewicht:** Bernard (DAC. 14) verlor gegen Hoffmann (Sportfreunde) nach Punkten.
- **Hantamgewicht:** Seidemann (Sportfreunde) verlor gegen Schröder (Hercus Berlin) nach Punkten.
- **Wedergewicht:** Hobfeld (Dresden) verlor gegen Schmidt (Sportfreunde) nach Punkten.
- **Leichtgewicht:** Schröder (Sportfreunde) siegte gegen Vornak (Spandau) nach Punkten.
- **Halbschwergewicht:** Schneider (Sportfreunde) siegte gegen Haubold (Spandau) unentschieden.
- **Schwergewicht:** Littke (DAC. 14) verlor gegen Schröder (Spandau) nach Punkten.

Bischofswerdaer Amateurboxkämpfe

Im Schützenhaus in Bischofswerda veranstaltete die Boxabteilung des Turnvereins 1848 Bischofswerda einen gelungenen Boxabend. Die Bischofswerdaer zeigten sich hart verkehrt und konnten eine sonst seltsame frühere Siege gegen eine starke Staffel vom Dresdner Athletikclub 1914, Guß Mühl, V.B. 07 Radeberg und V.B. 04 Radeberg erkämpfen. Müller (Guß Mühl) kam im Mittelgewicht bei Sonnenblau (Bischofswerda) hervorragend und siegte nur noch zwei Punkten.

Weitere Spielergebnisse im Fuß- und Handball

Gesellschaftsspiele in und um Dresden

Bei dem Spiel D.S.C. gegen Guß haben in und um Dresden herum eine ganze Reihe von Gesellschaftsspielen statt.

Sportfreunde Freiberg gegen SG. Großröhrsdorf 6:0

Die Großröhrsdorfer mußten den Sportfreunden diesen beiden Sieg überlassen, wenn auch ihrem Güter der Ehrenteller vergeblich gewesen wäre. Guß aus Panitzsch stand es ihnen 4:0 für die Freiburger. Der Linksbahn-Dorfkofl erzielte zwei, der Mittelbahn-Gärtner drei Treffer für die Sportfreunde, außerdem floge Mühlberg ein Tor hinzu. Schiedsrichter Krause (VfB. Radebecker) leitete überholt.

Guß gewinnt Sportgemeinschaft 1893 5:3

Die Sportgemeinschaft hatte sich zuviel vorgenommen und unterlag bei allerdings schwierigen Bodenverhältnissen auch in Güter. Der Abteilungsmeister zeigte ein recht gutes Spiel und lag beim Siegel bereits 4:1 in Front. Nach Wiedereinbeginn konnten die Dresdner das Ergebnis knapper geknackt. Ihre Torchöfl waren Schornstein (2) und Panitzsch, die der Güterkehrer Siegert (2), Herrmann, Mann und Rumburg. Schiedsrichter Schöck (Radebecker) bestätigte.

Guß Niedersedlitz gegen SG. Straßenbahns 5:2

8:1 mithalten die Straßenbahner ihren Gästen schon die erste Zeit überlassen. Aufsatt und ähnlich verbesserten wenigstens auf 1:8 bzw. 2:8. Die schwächeren Niedersedlitzer gewannen völlig verdient.

Nadebeuler Ballspiels-Club gegen Sportverein 06 4:1

Torlos verließ die erste Zeit, dann ketteten Nadebeul, Radebeul, Schabel (11 Meter) und Höller auf 4:0, ehe den Tollerwirken durch 11-Meter-Ball der Güterkehrer verhindert war.

Auf den Vereinsplatz

V.B. 08 Bischofswerda gegen Melchner V.B. 08 0:0 (2:0)

nach Verlängerung

Der angelegte Schiedsrichter Böckmann (Altauer VfB.) war nicht erschienen. Nach langen Verhandlungen entschied man sich für den Schiedsrichter des V.B. 1848 Bischofswerda. Dieser war leider dem Spiel nicht gewachsen, wodurch es zu einem hartem, aufregendem Kampf kam. Die Melchner lädt durch Trommler, Stärke und Beyold bereits 3:0, bis der vorausliegende Güterkehrer Niedersedlitz durch eine Energieleistung drei Tore aufholte. An der ersten Verlängerung stand ebenfalls Niedersedlitz ein unbeholfenes Tor, das aber vom Schiedsrichter wegen angeblichem Abseits nicht gewertet wurde. An der zweiten Verlängerung waren die Melchner überlegen, ohne aber noch zum Siegestreffer zu kommen.

Fußball-Volksturnier in Sebnitz

Der V.B. Sebnitz veranstaltete ein Volksturnier, an dem noch der V.B./V.B. 1848 Radebeul, Tanne, VfB. Schandau und Polizeivolleyverein teilnahmen. Der V.B. Sebnitz schlug in der Vorgruppe die Radebeuler 4:0 und fertigte im Endspiel Tanne. VfB. Schandau, die den Dresden V.B. 4:1 bezwang, stand 5:1 ab. In der Trotkunde blieben die Radebeuler 4:2 über die Dresdner Siegreich.

Fußball in England

1. Liga: Arsenal gegen Chelsea 2:2, Birmingham gegen Preston Northend 3:0, Blackburn Rovers gegen Wolverhampton Wanderers 4:2, Leeds United gegen Leicester City 0:2, Liverpool gegen Derby County 1:3, Middlesbrough City gegen Everton 2:2, Middlesbrough gegen Quedville 1:1, Quedville gegen Sunderland 2:1, Portsmouth gegen Aston Villa 0:1, Sheffield Wednesday gegen Tottenham Hotspur 4:0, Stoke City gegen Quedville 2:1, Quedville gegen Tottenham Hotspur 4:0, Albion gegen Sunderland 1:1. - 2. Liga: Bradford gegen Quedville United 1:0, Bradford gegen Oldham Athletic 2:0, Brentford gegen Swansea Town 1:0, Burnley gegen Barnsley 4:1, Fulham gegen Burnley 2:0, Hull City gegen Port Vale 1:0, Newcastle United gegen Roots County 1:1, Norwich City gegen Southampton 4:0, Northampton Town gegen Manchester United 2:2, Plymouth Argyle gegen Bolton Wanderers 1:0, Walsall United gegen Bradford City 1:0.

Zum 59. Male England-Schottland

Schottischer 2:0-Sieg vor 180 000 in Glasgow

Vorabspiel in Wembley und der Kampf England gegen Schottland sind die alljährlichen ganz großen Ereignisse des Fußballsports auf dem Festland. Seit Wochen beschäftigte der Zuschauerkampf die Öffentlichkeit, und als Gewicht stand ebenfalls seit Wochen fest, daß die riesige Anlage im Hampden Park zu Glasgow am Tage des Spiels ausverkauft sein würde. Tatsächlich hatten sich bei heiterem Wetter über 180 000 Zuschauer eingefunden. Der Platz mußte polizeilich gesperrt werden.

Schülervolkskursus

Der Schülervolkskursus des D.S.C. hat am Montag planmäßig mit Aufbaulübungen unter Eichenlohr begonnen. Auch bei ungünstiger Witterung wird der Übergang mit geeigneten Übungen nach dem verordneten Plan unter wechselnder Leitung fortgesetzt und

Eichenlohr täglich von 9:00 bis 11:00 Uhr fortgeführt. Es können sich noch weitere Teilnehmer anschließen.

Punktordnung der Handball-Bezirkstafel

Vereine	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
V.B. Großröhrsdorf	14	18	1	2	121 : 54	27 : 1
Tanne, Döbeln	15	12	1	4	105 : 46	25 : 2
Dresdner SV	12	8	—	5	77 : 58	16 : 8
V.B. Dresden	18	6	2	5	85 : 78	14 : 12
Turnerclub Pulsnitz	18	6	1	6	75 : 81	13 : 11
V.B. Joha Pirna	14	7	—	7	85 : 82	14 : 14
V.B.W. Dresden	16	8	—	8	84 : 96	16 : 16
Sportgemeinschaft 1893	13	3	—	10	90 : 98	6 : 20
V.B. Oberlichtenau	14	3	—	11	58 : 107	6 : 22
VfB. Sportvereinigung	14	—	1	18	61 : 114	1 : 27

Staffel A:

Vereine	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
V.B. 04 Freital	14	12	2	—	04 : 43	26 : 2
Dresdner Sport-Club	13	10	2	1	88 : 65	22 : 4
Turngemeinde Nossen	12	9	1	2	97 : 80	16 : 5
SG. Guß Mühl	14	6	8	5	65 : 57	16 : 13
V.B. Leubnitz-Niensta	14	4	4	6	61 : 71	12 : 16
V.B. Freiberg	11	3	2	7	68 : 97	6 : 16
Turnermutter Nossen	13	4	—	9	65 : 74	8 : 18
V.B. Coswig	13	2	1	10	45 : 66	8 : 21
Turnerclub Nossen	14	2	1	11	64 : 67	5 : 23

Die gegen die Turnerfahrt 1877 durchgeföhrten Spiele sind in dieser Punktordnung nicht berücksichtigt.

Postsportvereinigung gegen V.B. Dresden 4:7 (2:1)

Die Postpolizisten legten sich hartnäckig zur Wehr, und zwar sah es gar nicht einem glatten Sieg der Gäste aus. Dresden hatte aber die größeren Kraftreserven und behielt im Endkampf die Oberhand.

V.B. Großröhrsdorf gegen Turnerbund Pulsnitz 14:2 (8:1)

Der Großröhrsdorfer wartete diesmal mit recht guten Leistungen auf. Die Pulsnitzer waren vorwärts in Richtung und verloren die höhere Admire der Playmaker nur zweimal durch Treffer von Söding zu überwinden. Nur der Sieger waren Schurig (4), Schöne (4), Krause (3) und König (3) erfolgreich.

V.B.W. Dresden gegen Joha Delmenau 1:7 (1:2)

Mit drei Mann Erst legten die V.B.W.-er einen tollen Kampf. Beide Seiten brachten einen tollen Kampf. Schon bald brachte die Playbesitzer in Führung. Bis zuletzt vor dem Schluss hielten die Postpolizisten die Führung. Dann legte sich das bessere technische Können und die größere Wurfpräzision der Delmenauer durch, die in Grünauer (3) und Döbeln ihre Torschüsse hielten.

T.S. 04 Freital gegen Turngemeinde Nossen 4:2 (1:1)

Schon mithalten die Freitaler um den Sieg kämpfen. 1:0 durch Schöck und 2:1 durch Heberth gelang die Turner in Führung. Dann legte sich das bessere technische Können und die größere Wurfpräzision der Nossener hielten durch, die in Grünauer (1) und Döbeln ihre Torschüsse hielten.

Turnerschaft Nossen gegen Turngemeinde Nossen 4:8 (8:4)

Börsen- und Handelsteil

Dienstag, 9. April 1935

— "Dresdner Nachrichten" —

Nr. 168 Seite 11

Zur Sparkassenauswertung in Preußen

Für die Auswertung von Sparbuchabnissen der öffentlichen Sparkassen in Preußen war eine Anmeldung für den Regelfall nicht vorgeschrieben. Die "Deutsche Steuerzeitung" weist darauf hin, daß nunmehr für die Fälle, in denen bei der gleichen Sparkasse ein Guthaben von einem Konto auf ein anderes übertragen worden ist, eine Anmeldung bis spätestens 30. April 1935 verlangt wird, sofern für die Auswertung dieses Gutschafts ein höherer Goldmarkwert als im Zeitpunkt der Übertragung zugrunde gelegt werden kann. Sparkassengläubiger also, die in der Inflationsepoche ein Guthaben bei der gleichen Sparkasse von einem Konto auf ein anderes haben übertragen lassen, müssen nunmehr, falls dies noch nicht geschehen ist, beantragen, daß bei der Auswertung des Gutschafts der für die Einzahlung des ursprünglichen Gutschafts maßgebende Goldwert zugrunde gelegt wird. Andernfalls wird der nach dem Zeitpunkt der Übertragung des Gutschafts maßgebende Goldwert eingesetzt, der regelmäßig niedriger ist als ein Sparkassenguthaben in der Inflationsepoche von einer Sparkasse auf eine andere übertragen worden ist, so sollte ebenso beantragt werden, daß das Sparbuchabonnement entweder dem Goldmarkbetrag aufzumachen, der für den Zeitpunkt der Einzahlungen bei der ersten Sparkasse gilt. Die für diesen Auftrag laufende Frist ist bereits seit längerer Zeit abgelaufen.

Die Notenbankpräsidenten der Goldblockländer im Basel

Um sich der Bank für Internationale Zahlungsausgleich und am Sonntag eine Rundversammlung der Gouverneure und Präsidenten der Notenbanken der Goldblockländer hat, an der u. a. Dr. Trip von der Holländischen Nationalbank, Professor Bachmann von der Schweizerischen Nationalbank, Gouverneur Tannay auch der Bank von Frankreich und daneben auch Dr. Frank von der Belgischen Nationalbank teilnehmen. Nach dieser Sitzung der Schweizerischen Delegation wurden dabei die von der Belgischen Nationalbank geschaffene Lage, der starke Angriff auf den Holländischen Gulden während der letzten Tage und die gebrüderliche Stimmung an den Schweizer Börsen vom letzten Sonnabend eingehend besprochen. Dr. Trip teilte mit, daß der Angriff auf den Holländischen Gulden zurückgeschlagen sei, ohne daß die Holländische Nationalbank eine erhebliche Schwächung ihrer Golddeckung an verzeichnete habe. Auch der Gouverneur der Bank von Frankreich erklärte die Unschlüssigkeit der Bank von Frankreich und den französischen Franken weiterhin zu verteidigen. Die gleiche Stellung nimmt ebenfalls die Schweizerische Nationalbank ein.

Notenbankpräsident Dr. Schacht war in Begegnung von Dr. Hinman, Vize- und Generaldirektor Reichsbank bereits am Sonnabendabend in Basel zu den bei der B.I.B. almanachlich stattfindenden Verhandlungen der Nationalbankpräsidenten eingetragen. Am Sonntagnachmittag fanden verschiedene private Besprechungen unter den Gouverneuren statt.

Deutsch-Amerikanische Handelskammer in Newark

Unter der Leitung ihres Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Willibald Grefe von der American J. & Chemical Corporation fand Ende März die Hauptversammlung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer (Board of Trade for German-American Commerce) in Newark statt. Trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich im letzten Jahre dem deutsch-amerikanischen Handel entgegenstellten, zeigt der von dem Syndikus der Handelskammer, Dr. Albert Degenau, vorgelegte Jahresbericht, daß erfreuliche Fortschritte gemacht wurden. Eine wertvolle Ergänzung der Arbeiten der Handelskammer bildet die neu gegründete Kommissionsschule. Als Präsident wurde der frühere Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie in Newark, Julius P. Meyer, und als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Handelskammer wurde Dr. Willibald Grefe wieder gewählt. Im Anschluß daran, dem auch Vertreter des Deutschen Generalkontorats bewohnen. Der Abend stand unter dem Motto "Rhein und Wein" und bildete zugleich den Auftakt für eine großzügig geplante Werbungsaktion des deutschen Wein in den Vereinigten Staaten.

Berliner Schlaf- und Nachbörsen vom 8. April

Aktien weiter rückwärtig

Der Verlauf war weiter abgeschwächt. Rheinstahl, Mannesmann, Hoësch, Daimler, Wiesbadener Stoffstoff verloren etwa 1,5%, Aktien ermäßigten sich um 2,5 und Siemens um 1,75% gegen die Vorwoche. Glashütte A bis C waren 4 RM. niedriger. Farben dingen auf 140,87 (148,87) zurück. An den übrigen Märkten fielen nach den Abschreibungen im Grenzen von 0,25 bis 0,5%. Von variablen Renten waren Ber. Glas 1,25% niedriger. Der Kassarentenmarkt lag sehr still, aber eher etwas rückwärtig. Stadtbörsen verzeichneten Veränderungen bis zu 0,5% nach beiden Seiten. Von Kändertanleihen waren Medienkunst etwa 0,5% niedriger. Süddecker verloren 0,87%, die übrigen konnten um 20 Pf. und Süddecker Schatzanweisungen um 0,75% melden. 4,5%-ige Reichspostschatzanweisungen gaben um 0,15% nach. Von Industrieaktionen waren Alsdörfer 1,25% und Kändler 2% gedrückt, die übrigen meist be-

Guter Beginn der dritten Arbeitschlacht

Arbeitseinsatz der Angestellten im März

Die Frühjahrsausbeute des Arbeitseinsatzes hat sich auch für die Angestelltenberufe günstig ausgewirkt. Nach den Feststellungen der Stellenvermittlung des Amtes für Beschäftigung der Deutschen Arbeitsfront sind gegenüber dem Vormonat zum Teil

50 v. H. mehr Aufträge auf Beziehung offener Posten

erteilt worden. Damit verbunden war auch eine Steigerung des Vermittlungsergebnisses. Die Vermittlungen erfolgten in der Regel in feste Stellen. Die Metallindustrie war sowohl für Kaufmännische als auch technische Kräfte gut aufnahmefähig. Auch die Berichte aus dem Saargebiet lassen eine Besserung erkennen.

Gut vermietet wurden Angestellte über 25 Jahre und Arbeitspächhaber

Es werden jedoch noch in erheblichem Umfang Kräfte unter 25 Jahre verlangt, die aber nicht vorgemerkt sind.

Die Lehrlingsvermittlung berichtet über ein gutes Vermittlungsergebnis. Die Nachfrage nach Lehrlingen mit höherer Schulbildung übersteigt das Angebot. Für den Beruf des Werkfächers besteht wenig Neigung, obwohl gerade hier gute Lehrstellen offen sind. Nach weiblichen Lehrlingen besteht weniger Nachfrage.

Für Kaufmannsgeschäfte war die Industrie und der Kleinhandel aufnahmefähig, weniger der Großhandel und die Banken. Die Metallindustrie suchte Rohbuchschafter, die nicht immer nachgewiesen werden konnten. Im Lebensmittelhandel bestand lediglich Nachfrage nach Verkäufern. Gefragt sind Verkäufer und Geschäftsführer für den Schuhhandel, geprüfte Drogerinnen mit Photofotominiesten, Versicherungsinspektoren und Angestellte für den Aufenthaltsdienst. Gefragt werden weiter Korrespondenten, Kontoristen, Reiseleiter, Expedienten und Büroangestellte.

In der Stellenvermittlung für Büro- und Verwaltungsangehörige lagen Aufträge von Reichs- und Gemeindebehörden und Organi-

sationen vor. Einige Krankenkassen suchen Angestellte für gebogene Stellen.

In der Technikerstellenvermittlung bestand lediglich Anfrage nach guten Kräften in der Metallindustrie. Hier wurden vornehmlich gute Fachkräfte im Vorrichtungs- und Apparatebau angefordert, doch gleicher Spezialkräfte für die leichtmetallverarbeitende Industrie sowie im Motor- und Dampfturbine- und Schiffsmaschinenbau. Im Baugewerbe war ein stärkerer Einlauf an Fachkräften im Hoch- und Tiefbau festzustellen. Stärker gefragt wurden Eisenbetonbauteile mit besonderen statischen Kenntnissen und Straßenbautechniken. Die Nachfrage nach Wärme-, Gas- und Wasserschläuchen war im allgemeinen gut, abgesehen auch nach statisch geprüften Autobahnbauteilen.

Die Werkmeisterstellenvermittlung konnte bei erhöhtem Auftragszugang vor allen Dingen eine Belebung im Maschinen- und Apparatebau, Baugewerbe und in der Textilindustrie feststellen. Mangel bestand teilweise an Wagnermeistern, Schmiedemeistern, Betonpflasterern, guten Fachkräften für die Schweißerei und den Werkzeugbau sowie an Drehermeistern. Gefragt wurden auch Spezialisten für Rundschleifer. Aufträge lagen auf dem Nahrungs- und Genussmittelgewerbe vor.

Für weibliche Kaufmännische Angestellte war der Arbeitseinsatz gänzlich. Besonders gut ist das Vermittlungsergebnis für Angestellte in Haush., Gartn. und Landwirtschaft. Wegen Mangel an geeigneten Bewerberinnen konnten leider viele gemeldete Stellen, besonders auf dem Lande, nicht besetzt werden. Bei Kindergärtnerinnen und Volksfürsorgerinnen ist eine zunahme der Bewerberinnen durch Entlassung der Schleierinnen aus den Ausbildungskontakten festzustellen. In der Muttererziehung, die augenscheinlich im Winter geprägt wird, sind Kräfte frei geworden. Am ganzen ist die Nachfrage nach Berufskräften jedoch erfreulicherweise gestiegen.

Die aufständige Gewaltsherrschaft der Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront für Groß-Berlin befindet sich in Berlin SW. 11, Bernburger Straße Nr. 24/25, Heraus 82 Lüdow 7501.

Kapital mit unverändert 2,34 Mill. RM. Die Retteren haben sich auf 2,29 (1,18) erhöht, Rückstellungen verminderten sich auf 0,86 (0,88) Mill. RM. Die gesamten Verbindlichkeiten betragen 2,74 (1,18) Mill. RM. Außerdem steht ein Umlaufvermögen mit 6,72 (5,55) zu Buch. Hierunter haben sich Vermögen auf 4,96 (3,88) Mill. RM. erhöht, während unter anderem Wertpapiere um 0,87 (1,88) Mill. RM. zurückgegangen sind. Belastungen sind mit 0,28 Mill. RM. unverändert. Das Kapitalvermögen ist mit 1,07 (1,88) Mill. RM. bewertet.

Ruhiges Geschäft in der Kreiseler Seidenindustrie

Bei der Seidenindustrie ist im Monat März, wie die Industrie- und Handelskammer Kreisler berichtet, das außergewöhnlich ruhige Geschäft in Kleiderstoffen in den ersten Monaten von einer allmählichen Belebung abgelöst worden. Die großen Vereinbarungen im Herbst und Winter zwangen die Abnehmer jedoch immer noch zur Zurückhaltung, so daß das Ausmaß der Belebungen noch nicht der fortgeschrittenen Frühjahrzeit entspricht. Auch der späte Termin des diesjährigen Osterfestes dürfte zu dem verhältnismäßig späten und zögernen Einlaufen des Frühjahrsgeblüts beigetragen haben. Die Beschäftigung der Webereien wird voraussichtlich mit Beginn der Saison in den nächsten Wochen eine Steigerung erleben. — In Kreiseler können sich die in der zweiten Hälfte des März der Abzug auf dem Innlandsmarkt, der der Einzelhandel auf Grund des bevorstehenden Osterfestes größere Abschläge erzielen könnte. In der Samtindustrie war auch im März eine Belebung noch nicht zu verfolgen, oder ist noch eine weitere Abschwächung der Beschäftigung festzustellen. Bekriegender war die Beschäftigung der Samtstoffwebereien. Vor allem in besseren Samtstoffwebereien war der Auftragszettel gut.

Geld- und Börsenwesen

* Niederländisch-deutscher Clearingvertrag. In der Woche vom 1. bis 6. April wurde von der Niederländischen Bank ein Geldeinzug von ungefähr 1 (Wormsche: ebenfalls 1) Mill. RM. von auf ihrem Sonderkontos bei der Deutschen Verrechnungskasse ausliegendenforderungen mit den holländischen Gläubigern vereinbart. Der Geldeinzug der auf dem Sonderkontos aufstehenden, noch nicht zur Auszahlung gelangten Beiträge beläuft sich zur Zeit auf etwa 57,8 (Wormsche: 56,8) Mill. RM.

* Die Münzprägung im ersten Quartaljahr. In den Monaten Januar, Februar und März 1935 wurden in den deutschen Münzstätten an Silbermünzen 102.861.970 R.M. 5-R.M.-Stücke und 10.000 R.M. 2-R.M.-Stücke neu geprägt gegen 102.868.065 5-R.M.-Stücke und 500.000 2-R.M.-Stücke im letzten Quartal 1934. Unter Berücksichtigung von 11.295 R.M. eingesogenen 5-R.M.-Stücken und 17.880 R.M. 2-R.M.-Stücken belanden sich somit an Silbermünzen neuer Präfung 206.815.715 R.M. 5-R.M.-Stücke und 12.508.212 R.M. 2-R.M.-Stücke im Umlauf. Der Umlauf der Silbermünzen älterer Prägung beträgt am Ende des ersten Quartals 694.241.180 (701.680.700) R.M. 5-R.M.-Stücke, 8.518.974 (15.700.800) 2-R.M.-Stücke, 218.502.208 (215.510.418) R.M. 2-R.M.-Stücke und 113.684.211 (137.406.781) R.M. 1-R.M.-Stücke. Alte Niedersilbermünzen wurden im ersten Quartal 1935 11.685.820 R.M. 1-R.M.-Stücke, hingegen keine 5-R.M.-Stücke ausgeprägt; der Umlauf stellt sich nach Abzug der wieder eingezogenen Münzen auf 180.264.054 R.M. 1-R.M.-Stücke und 78.970.520.50 R.M. 5-R.M.-Stücke. Es wurden für 2.829.016,40 R.M. 10-R.M.-Stücke und für 188.867,82 R.M. 1-R.M.-Stücke geprägt. Nach Abzug der Emissioen ergibt sich ein Umlauf von 89.180.208,80 R.M. 10-R.M.-Stücke, 28.668.244,90 R.M. 5-R.M.-Stücke, 900.000,84 R.M. 4-R.M.-Stücke, 4.085.006,98 R.M. 2-R.M.-Stücke und 7.021.490,94 R.M. 1-R.M.-Stücke. Der Umlauf am 31. Dezember 1934 betrug 169.226.981 R.M. 1-R.M.-Stücke, 28.964.576 R.M. 5-R.M.-Stücke, 66.630.849,80 R.M. 10-R.M.-Stücke, 28.043.835,00 R.M. 5-R.M.-Stücke, 207.409,84 R.M. 4-R.M.-Stücke, 4.090.179,68 R.M. 2-R.M.-Stücke und 6.782.739,02 R.M. 1-R.M.-Stücke.

Geschäftsabschlüsse

* Magdeburg & Hannover Maschinenfabrik und Eisengießerei AG, Halle a. S. In der Aufsichtsratsversammlung der Gesellschaft wurde der Abschluß für 1934 vorgelegt, nach welchem zu dem bisherigen Verlust von insgesamt 1.120.632 R.M. noch ein weiterer tritt. Es konnte jedoch festgestellt werden, daß Auftragseingang und Beschäftigung eine wesentliche Besserung zeigen. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten bleiben.

* Hörburger Gymnimatikfabrik Hörburg-Wilhelmsburg. In der Bilanzierung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der Hauptversammlung am 20. Mai vorzuschlagen, aus dem Erlösgevin von 481.400 (I. B. 67.424) R.M. die Dividende in anzahlung bei 7 % für das Geschäftsjahr 1934 wieder anzunehmen. Die Gewinnabteilung hat im laufenden Jahr angehalten, so daß nach Mitteilung der Verwaltung auch für 1935 voransichtlich mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen, ist für das Unternehmen eine wichtige Voraussetzung. Eine Sanierung soll dem Zeitpunkt eines weiteren Konzessionsvertrages vorbehalten.

* C. Lorenz AG, Berlin. — Wiederaufnahme der Aufzugsbaubewilligung. Die Verwaltung teilt mit: Der schon infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Jahre 1934 begonnene Aufbau schafft eine entsprechende Umlaufbelastung. Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsaktivitäten der Gesellschaft im Jahre 1934 wieder aufzunehmen

galtung ermöglicht (d. h. vermindeerte sich der Verlustvertrag von 2,48 Mill. RM. um 1,20 Mill. RM. Gewinn). Außerdem wird ein Betrag von 450 000 RM. zur Bildung einer Renten- und Unterstützungsreserve für die Gesellschaftsmitglieder aus dem Geschäftsergebnis zur Verfügung gestellt. Die Geschäftsführung im laufenden Jahr ist gut.

* Chemische Werke vorm. G. a. G. Albert AG, Ludwigshafen. In der Bilanzierung des Aufsichtsrats wurde beschlossen, der Hauptversammlung am 11. Mai vorzuschlagen, auf einem Rein- gewinn von 675 720 (188 593) RM. eine Dividende von 4,5 (4%) auf die Stamm- und unv. 6% auf die Vorzugsaktien. Da das Geschäftsjahr 1934 aufschlüsselt. Dem Aktienfonds werden 100 000 RM. und dem Sozialfonds 21 000 RM. überwiesen.

* Eisenhandwerk Hüttenwerke Waldbreitbach AG, Düsseldorf-Brockenbeck. Der in der Bilanzierung des Aufsichtsrats vorgelegte Rückzug für das Geschäftsjahr 1934 weist bei 55 000 (d. h. 55 000) RM. Abschreibungen auf Anlagen und 48 000 (16 000) RM. auf Entwicklungskonto einen Bruttoeinnahmen von 20 747 RM. und (d. h. 57 721 RM. Verlust, der sich um den Verlustvertrag auf 722 528 RM. erhöhte). Der auf den 25. Mai einberufenen Hauptversammlung wird

vorgeschlagen, den nach Abziehung des im vergangenen Jahr erzielten Gewinns verbleibenden Verlust von 665 641 RM. weiter vorzutragen.

* Grün & Hilsinger AG, Mannheim. — Wieder 15% Dividende. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, für 1934 eine Dividende von wieder 15% in Vorstand zu bringen. Der Vorstand berichtet sich eingangs mit der günstigen Lage des Baumgewerbes. Die Gesellschaft hat der hoffnungsvollen Lage Rechnung getragen und für rund 2 675 000 RM. neue Gebäude und Maschinen beschafft. Für die Bedienung von feststehenden deutschen Wertpapieren vertragbar die Gesellschaft rund 1 788 000 RM., so daß das Unternehmen mit einem Wertpapierbestand von rund 2 671 000 RM. in das neue Jahr hineingebt. Trotz aller Schwierigkeiten wurde mit aller Kraft ver sucht, die Auslandsbewegungen weiter aufrechtzuhalten, um im Ausland neue Bauaufträge zu bekommen und durchzuführen. Mit Inlandsaufträgen waren die Anlagen gut ausgenutzt. Der ins neue Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand schert auch für 1935 genügende Geschäftsführung. Ausweitung des Gewinns- und Verlustrechnung beträgt der Reinüberschuss 1 662 416 (d. h. 1 126 809) RM.

* Die Waldbreitbacher Glühlampen AG, Thüingen, hat im abgelaufenen Jahr nach Abzug des Verlustvertrages

einen Überschuss von 822 855 RM. erzielt. Der am 18. Juni 1935 abzuholende Hauptversammlung wird vorgeschlagen, 5% Dividende zu verteilen, 100 000 RM. dem Reservefonds zuzuführen und den Rest zur Verteilung und Zusage der Gewinnrechte sowie für den Vortrag auf neue Rechnung zu verwenden.

Berthehr

* Im Hamburger Hafen anliegende Gesellsch. Am 1. April liegen im Hamburger Hafen 26 Gesellsch. (davon 26 deutsche, 2 englische und 1 norwegisches) mit 78 928 RM. auf gegen 24 Gesellsch. (davon 22 deutsche und 2 englische) mit 71 500 RM. am 1. März 1935.

Verschiedenes

* Kraftfahrzeug-Haftrichtshöfen im Januar. Die Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeug-Beförderer teilt mit: Bei den in der Tarifgemeinschaft der Kraftfahrzeug-Beförderer zusammengefassten privaten und öffentlich-rechtlichen Versicherungsunternehmungen sind im Januar 1935 20 600 Haftrichtshöfen angewendet worden.

* Die deutsche Gesellschaft und Bödele-Beförderer im Deutschen. Von deutscher Bödele und von Mannschaften deutscher Schiffe wurden im Februar 1935 gelangen und an Land gebracht: in der Nordsee 25,94 Mill. Kilogramm Bödele im Werte von 8,10 Mill. RM. und 0,38 Mill. Kilogramm Schalldose im Werte von 0,02 Mill. RM.; in der Ostsee 8,85 Mill. Kilogramm Bödele im Werte von 0,57 Mill. RM. sowie im Bodensee und Rheingebiet 0,005 Mill. Kilogramm Bödele im Werte von 0,005 Mill. RM. Die Gesamtmenge der in der Nord- und Ostsee gelangenen Tiere und davon gewonnenen Erzeugnisse betrug 28,19 Mill. Kilogramm im Werte von 9,92 Mill. RM.

* Wirtschaftsliteratur

"Die Wirtschaft Mitteldeutschlands — Mitteldeutsche Börse, Leipzig." Unter diesem Titel übertritt die Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Leipzig, der Hessentümlichkeit ein Werk, das in der Einleitung kurz mit der wirtschaftlichen Lage und der Situation am Rentenmarkt beschäftigt und im Rückblick daran Aufschluß über ähnliche an der Mitteldeutschen Börse gehandelten Wertpapiere bringt. Es enthält ferner einen Abschnitt Abschluß der Gesellschaften, deren Aktien an der Mitteldeutschen Börse gehandelt werden, und außerdem sind die Ausführungen über die zum Anlagetermin freiblegenden Mittel nicht ohne Interesse.

Umfangreiche Maßnahmen zur Förderung der Holzgaserzeugung

Die Preßstelle des Reichsforstamtes teilt mit:

Auf Grund der praktischen Erfahrungen des letzten Jahres auf dem Gebiet der Holzgasverwendung für Kraftfahrzeuge und ortsfeste Kraftanlagen und der Ergebnisse der mit der technischen Prüfung dieser Fragen beschäftigten Stellen hat der Reichsforstmeister und preußische Landesforstmeister für das Gebiet der preußischen Verwaltung umfassende Maßnahmen zur Förderung der Holzgasverwendung angeordnet. Der Holzgasbetrieb ist gegenüber dem Betrieb mit flüssigen Kraftstoffen bei Verwendung brauchbarer Gaserzeugungssysteme billiger und erspart außerdem Dieselben. Auf der anderen Seite sind bei der Bevölkerung geeigneter Anlagen von dem Fahrzeug- bzw. Anlagen-eigentümer gewisse Mehrkosten zu tragen.

Dies greifen zunächst die Förderungsmahnahmen ein. Die preußischen Forstmeister sind angewiesen worden, von Privatpersonen und gemeindlichen Stellen Anträge auf

Gewährung einer finanziellen Hilfe bei der Beschaffung eines branchen erneuernden Betriebs von Holzgas erzeugern.

Entgegenzunehmen. Derartige von Fall zu Fall zu genehmigende Antragsabteilungen werden in beachtlicher Höhe bis auf weiteres nicht nur für Neubauten gesetzt, sondern in einem verminderter Umlauf auch für Umbauten alter Fahrzeuge und Anlagen, die seither mit flüssigen Treibmitteln betrieben wurden. Dem Antrag an den Landesforstmeister des zuständigen Bezirks ist eine mit den entsprechenden technischen Einzelheiten ausgerüstete Bescheinigung der Forstbehörde beigezuhängen. Genehmigte Beihilfen werden dem Viehwerk unmittelbar zugunsten des Beschaffenden überreicht.

Eine weitere besonders wichtige Maßnahme ist die gleichzeitig für Preußen angeordnete

Förderung der Errichtung von Holzankläcken.

Diese sollen zunächst überall dort eingerichtet werden, wo bereits mit Holzgas betriebene Fahrzeuge laufen, und sodann an allen größeren Durchgangsstädten dort, wo Ferntransporte anfallen pflegen, in der Nähe größerer Reparaturwerkstätten und dergleichen. Auf diese Weise wird unter Mitwirkung der forstlichen Stellen allmählich ein hinreichend dichtes Holzankläckennetz über ganz Preußen sich herausbauen. Sägewerke, Holzslagerplätze, größere holzverarbeitende Betriebe werden in wachsendem Umfang mit derartigen Holzankläcken in irgendeiner Form verbunden werden können. Alle diese Tauschstellen werden durch ein einheitlich von der Arbeitsgemeinschaft "Ola" entwickeltes Großholz kennlich gemacht.

Weiterhin sind die Landesforstmeister angewiesen, denjenigen, die derartige Stellen errichten wollen,

bestimmte Holzmengen größeren Umsatzes zum halben Marktpreis zu überlassen,

wobei die Holzankläckerhaber die Bindungen eingehen, dauernd mindestens 20% Doppelzentner-Säcke generatorengetriebenes Holz zur Verfüllung zu halten und dieses zu dem einheitlichen Preis von gut Zeit 3 Rbf. je Kilogramm an Fahrzeughalter abzugeben. Außerdem unterwerfen sie sich einer ständigen Kontrolle seitens der Beauftragten der Forstverwaltung und zur Anbringung des genormten Holzankläckenschildes. Sodann ist in den Beschlüssen Vorsorge getroffen, daß bei der Errichtung einer allgemeinen Regelung des Holzankläckerstellenwesens innerhalb Preußens oder des ganzen Reichs die bereits auf Grund der vorliegenden Förderungsmaßnahmen eingerichteten Stellen in diese allgemeine Organisation eingegliedert werden.

Zweitellohn werden die jetzt von forstlicher Seite getroffenen Förderungsmaßnahmen zusammen mit den neuzeitlichen Erfahrungen einen großen Auftrieb für die Einführung der Holzgasverwendung in die Praxis bewirken, nachdem die im Januar dieses Jahres stattgefundenen Kraftfahrzeug-Winterprüfungsfahrt und eine weitere Anzahl technischer Versuche und Prüfungsfahrten die Betriebssicherheit der Holzgasgeneratoren gesichert erscheinen lassen und bei einer in vielen Fällen vorhandenen starken Finanzierbarkeit eine langlebige Einschränkung des Bedarfs ausländischer Treibstoffe zu erwarten ist. Die zur Verfügung stehenden Holzmengen unserer Wälder reichen

bei weitem aus, um allen Ansprüchen auch dann zu genügen, wenn sämtliche zur Zeit laufenden Anstrengungen auf Holzgas umgestellt werden würde, was in der Praxis naturgemäß nie der Fall sein wird. Da des öfteren bezüglich der Holzdecke Befürchtungen laut wurden, sei auf diesen Umstand hingewiesen, denn

es handelt sich hier nicht um Rohholz, sondern um geringwertigere Holzsorten.

In besonderer Brennholz, von dem wir ausreichende Mengen zur Verfügung haben. Gleichzeitig hat der Ausschuß für Technik in der Forstwirtschaft beim Deutschen Forstverein, Berlin W. 7, Hermann-Göring-Straße 27, eine mit Sachverständigen befehlte Holzgasstelle eingerichtet, die über alle holztechnischen und technischen Einzelheiten Auskünfte erteilt.

Bon den Warenmärkten

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 8. April

Allgemeine Notizen

Weizen, ländl., frei Dresden, Wühlenhandelspreis 200 (209), rubin; Rehau, ländl., frei Dresden, Wühlenhandelspreis 171 (171), rubin; Rehau, ländl., frei Dresden, Wühlenhandelspreis 163 (163), R. 11 167 (167); Rehau, ländl., frei Dresden, Wühlenhandelspreis 168 (168), ohne Angebot; Oster, Erzgebirge, Erzgebirgspreis, R. 7 168 (168), Q. 11 168 (168), ohne Angebot.

Weizenmehl, Preislistenpreis: 25.9 27,60 (27,80), Q. 8 27,80 (27,80), Q. 8 27,10 (27,10), rubin;

Holzgerste, R. 11 22,50 (22,90), R. 9 22,00 (22,80), Q. 8 22,40 (22,40), rubin; Weizenpuffe: 25.9 12,17 (12,17), Q. 9 12,29 (12,29); Weizenflocke, 25.9 10,19 (10,19), R. 9 10,31 (10,31), R. 11 10,44 (10,44), gefrägt.

Waiselmehl, hell 16,20 bis 16,50 (16,40 bis 16,70), rubin; Trockenmehl 9,15 (9,18), ohne Angebot; Rübenflocken 11,38 (11,38), ohne Angebot; Rübenflocken 20 bis 20,10 (20 bis 20,10), rubin; Weizenmehl, R. 11 20,10 (20,10), rubin; Weizenmehl 16,50 (16,50), rubin; Weizengrundmehl 14,50 (14,50), gefrägt.

Gründen, hell Saat 40 bis 41 (41 bis 40), rubin;

Wizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

Weizen, auf Zast 29,50 bis 30,50 (29,50 bis 30,50), rubin; Rottie, Riedberg, Riedberg, neuer, 142 bis 148 (142 bis 148), dergl. steuert 144 bis 148 (144 bis 148), rubin.

